Untersuchungen
... Diss.

De 11420

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000001

De 11420 12486/1911

Untersuchungen

über das Verhältnis der dem Umajja b. Abi ṣ Ṣalt zugeschriebenen Gedichte zum Qorān.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der

hohen Philosophischen Fakultät

der

Königlichen Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

eingereicht von

J. Frank-Kamenetzky

Wilna (Rußland).

Kirchhain N.-L.

Buchdruckerei für fremde Sprachen von Max Schmersow.

1911.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000005

Gedruckt mit Genehmigung der hohen Philosophischen Fakultät der Königlichen Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

Referent: Professor Schulthess.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000006

Meinen teuren Eltern

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000007

Inhalt.

	Seite
Einleitung	1—5
Erster Abschnitt: Entsprechungen zwischen den Gedichten und dem Qorān	6—35
Zweiter Abschnitt: Resultate	36—48
Anhang: Die in den Gedichten vorkommenden Fremdwörter	49—58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000008

Einleitung.

Daß die von Prof. Schulthess herausgegebene Sammlung der unter Umajjas Namen überlieferten Gedichte[1]) eine dankbare Aufgabe für literargeschichtliche Untersuchungen liefert, hat der Herausgeber selbst in seiner Einleitung zur Ausgabe und schon früher in seiner Monographie in den „Oriental. Studien" (Nöldeke-Festschr. 1906), S. 71—89 (1—19) hervorgehoben und begründet. Obenan steht die Frage nach dem Verhältnis dieser Gedichte zum Qorān, und während alles übrige eine einläßliche Beschäftigung mit den Überresten der Ḥanīfen-Poesie unter Benutzung neuen handschriftlichen Materials erfordern würde, erschien eine Vergleichung der Gedichte mit dem Qorān als eine ebenso wohldurchführbare, wie unerläßliche und aussichtsreiche Aufgabe, die zu viel sichereren Resultaten führen dürfte als z. B. die Abwägung der Zeugnisse der Überlieferung.

Zur Orientierung mögen folgende Bemerkungen dienen[2]).

Die Geschichtlichkeit des Umajja b. Abi ṣ Ṣalt steht auf ungleich festeren Füßen als die anderer Frommer, die von der Tradition als seine Zeitgenossen genannt und ebenfalls als „Sucher" der Religion und religiöse Dichter beschrieben werden. Denn während sich die biographischen

[1]) In den „Beiträgen zur Assyriologie" von Delitzsch und Haupt, 1911. Prof. Schulthess hat mir den arabischen Text bzw. die Korrekturbogen in druckfertigem Zustand für diese Untersuchungen überlassen (wofür ihm an dieser Stelle mein herzlichster Dank ausgesprochen sei), so daß die Zählung der Fragmente und Verse mit der der Ausgabe übereinstimmt und in manchen Einzelheiten auf sie verwiesen werden kann.

[2]) Näheres bei Schulthess a. a. O. O.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000009

Notizen über jene immer in demselben Rahmen bewegen: möglichste Gesinnungsverwandtschaft mit dem Propheten, dem sie die Bahn geebnet, und gerade durch diese Einförmigkeit an Wert verlieren, so haben wir bei Umajja wirklich historische Selbstzeugnisse in den Trauergedichten auf die bei Badr gefallenen Quraišiten und Asaditen bei I. Iṣḥāq 531ff., und ein historisches Zeugnis für ihn in seiner Nennung als historischer Gewährsmann im Bericht von der Schlacht von Ḫaibar: I. Iṣḥāq 768,2[1]). Ebenso gut bezeugt und unanfechtbar sind sodann die Verse, in denen er den, auch von einem anderen Dichter besungenen und im Ḥadīṯ vorkommenden, stadtbekannten Mekkaner ʿAbdallah b. Ǧudʿān für seine Freigebigkeit lobt, oder den auf einer Reise umgekommenen Ḥarb b. Umajja betrauert (Nr. XXI). Eine bis zwei Generationen später kommt der Statthalter al Ḥaǧǧāǧ, bekanntlich ein gebürtiger Ṭāifit wie Umajja, in einer Ḫuṭba auf ihn zu reden (Aġ. III,187 ult. vgl. „Or. Stud." 6,11); aus dem nicht recht klaren Diktum, dessen Zusammenhang verloren gegangen ist, scheint hervorzugehen, das Umajjas Gedichte zu Ḥaǧǧāǧs Zeit bereits außer Kurs waren und besonderer Auslegung bedurften. Da dies nun nicht ohne weiteres von jeder beliebigen Art der zeitgenössischen und älteren Poesie ausgesagt werden konnte, wohl aber von solchen Gedichten, wie sie unter Umajjas Namen gehen, so darf man in diesem Ausspruch ein indirektes Zeugnis dafür sehen, daß die Überlieferung nicht im Unrecht ist, wenn sie seinen Gedichten eigentümliche Themata nachsagt. „Er sprach von Abraham, Ismael, von den Ḥanīfen, vom Jenseits" ist eine alte Angabe[2]). Er bekannte sich zum Monotheismus[3]), lehrte die Auferstehung[4]), gehörte zu den „Suchern" der Religion, verbot den Weingenuß, verwarf die Götzen und fastete[5]). Er las

---

[1]) Schulthess, Einl. S. 7f.

[2]) „Or. Stud." 11,26f. — In unseren Fragmenten ist von Ismael zufälligerweise nichts mehr erhalten.

[3]) „Or. Stud." 11,30.

[4]) Damīrī II,210.

[5]) Aġ. III,187.

in der Gāhilijja die Thora und das Evangelium[1]), war bei den Juden und Christen in die Schule gegangen (دارس النصارى)[2]).

Nach solchen übereinstimmenden Angaben verschiedener Provenienz sind wir nicht überrascht, daß in den Gedichtfragmenten die biblischen Erzählungen einen wichtigen Raum einnehmen.

Ein zweites Charakteristikum, Umajjas Vorliebe für Tiergeschichten[3]), bezeugt uns die Tradition gleichfalls. Allerdings verdreht sie den Tatbestand ins Abergläubische. Der Dichter soll das Verständnis der Vögelsprache auf gelehrtem Wege sich erworben haben (J. Raqīq, 'Umda 87v[4]); es werden praktische Fälle aus seinem Leben angeführt[5]), und sein eigener Tod wurde ihm, als er auf Schloß Ġailān zechte, von einem Raben angekündigt[6]). Diese naiven Erzählungen sind natürlich nichts weiter, als Illustrationen zu Versen, in denen der Dichter, in echt dichterischer Weise, den Kreaturen ebenso lauscht wie den Lehren der großen Begebenheiten und Merkwürdigkeiten der Vorzeit. Verse wie Fragm. 2,3[7]) haben die Philologen eben nicht mehr verstanden.

Dieses Verspaar gehört nun aber augenscheinlich zu Nr. XXV, die dadurch ihrerseits eine Stütze erhält. Die einstimmig unserem Umajja zugeschriebenen und meist sehr gut bezeugten Stücke, die der Herausgeber in dieser Nummer vereinigt hat, sind für des Dichters ganze Art typisch. Die Legende vom Wiedehopf vor der Weltschöpfung, die Kos-

---

[1]) Damīrī II,211 (J. 'Abbās).

[2]) J. Duraid 184.

[3]) S. Schulthess, Einl. S. 5.

[4]) [وكان نظر فى الكُتب وعلِم عِلْمَ الاوائل حتّى ادّعى معرفةَ كلام الطير. Sch.]

[5]) Aġ. III,188 (Sprenger I,118), J. Kaṯīr 288v.

[6]) Aġ. III,192 (Sprenger I,117), Kaṯīr 288v.

[7]) Ǧāḥiẓ, Ḥajawān VII,17, 6 v. u. [Anders urteilt Nöldeke, Neue Beiträge, 1910, S. 161. Sch.]

mogonie in allen ihren Stadien, die Schilderung des Thrones Gottes und des Engelheeres, die Schilderung des tappenden Mondes und der trägen Sonne stellen unverkennbare heidnische und christlich-jüdische Vorstellungen in einer Art zusammen, die wir auf Schritt und Tritt auch in anderen längeren Fragmenten wiederfinden (z. B. XXX, XXXII,24–51, XXXIV) und die wir für Umajja einfach zu akzeptieren haben[1]). So liebt es der Dichter, auch biblische Stoffe in seinem Sinne auszuschmücken; vgl. z. B. Nr. XXXIV, wo die Tiere der Schöpfung besonders detailliert aufgezählt werden, aber auch (V. 13) der Hahn nicht erwähnt wird ohne Anspielung auf seinen Widerpart, den Raben, — eine Geschichte, von der er auch anderswo spricht (XXX,12, XXXII, Var. zu V. 36). Wenn man sich über das merkwürdige Neben- und Durcheinander der verschiedensten arabischen und fremden Themen bei Umajja wundern und sich versucht sehen wollte, Interpolationen anzunehmen, oder, wo es angeht, die verschiedenen Stücke voneinander zu trennen und verschiedenen Verfassern zuzuschreiben, so gibt diese Nummer einen wichtigen Wink für die tatsächlichen Umstände: Hier liegen, wie man deutlich sieht, Stücke eines langen Gedichtes vor, das die Geschichte von der Schöpfung an über Moses bis fast auf die Gegenwart ausführlich erzählte, indem die arabische Ṯamūd-Legende den Schluß bildete, während die Verse vom Regenzauber, gleichfalls echt arabischen Ursprungs und sicher ein Teil des Gedichtes, ebensowohl in einer früheren wie einer späteren Partie desselben gestanden haben können.

In dieser Verwendung arabisch-heidnischer Stoffe liegt auch ein Gegensatz gegen die Gedichte, die wir, allerdings in ungleich geringeren Resten, von anderen sog. Ḥanīfen kennen[2]). Die inhaltsverwandten Gedichte von Christen aber, z. B. des ʿAdī b. Zaid, lehnen sich, soweit wir sehen

---

[1]) Vgl. z. B. Nr. XXVI, wo die altarab. Formel „ich gebe mich für dich hin“ ohne weiteres mit Bezug auf Gott gebraucht wird. Dieselbe Formel läßt der Dichter den Abraham gebrauchen XXIX,11.

[2]) Allerlei gibt Cheikho in „al Machriq“ Bd. VII (1904) S. 530ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000012

können, eng an den biblischen Text an[1]), was von unseren Gedichten nirgends gilt.

Aus dem Bisherigen ergibt sich aber auch die Unwahrscheinlichkeit der Hypothese, daß die meisten der unter Umajjas Namen gehenden Gedichte unecht seien und aus den Kreisen der medinischen Frommen stammen. Was diese Leute an Poesie geleistet haben, ist uns völlig dunkel; daß sie in ihre muslimische Poesie so umfangreiche Reste heidnischer Vorstellungen übernommen hätten, ist erst recht ausgeschlossen.

Dank dem Umstande, daß der Herausgeber der jetzt vorliegenden Sammlung alles irgend erreichbare Versmaterial aufgenommen hat, können wir nun aber auch konstatieren, daß sich die Gedichtfragmente zum Teil recht unähnlich sind, sowohl hinsichtlich des Gedankenstoffes, als der Sprache und des Ausdrucks. Und in der Erwägung, daß diese Verschiedenheiten eine Handhabe zur Kritik der Echtheit bieten könnten, haben wir versucht, die Verwandtschaft mit dem Qorān als Kriterium zu behandeln, und stellen im ersten Abschnitt das Material zusammen, um dann im zweiten die Resultate zu ziehen. Ein Anhang handelt von den Fremdwörtern, die in den Gedichten vorkommen.

---

[1]) Vgl. dessen Fragm. über den Sündenfall bei Ǧāḥiẓ, Ḥajaw. IV,66 (Machriq a. a. O. 536).

Erster Abschnitt.

Entsprechungen zwischen den Gedichten und dem Qorān.

Vorbemerkung.

Eine Sonderung zwischen wörtlichen „Zitaten“ und bloßen Umschreibungen und Anklängen empfiehlt sich hier noch nicht, weil dadurch einzelne Stücke auseinandergerissen würden. Dafür werden wir hinterher die verschiedenen Arten resümieren.

Nr. VIII, 4^b.

لتعلَمَنّ انّ الموتَ وقتٌ (Var. حتمٌ) مؤجَّل

Sur. 3,139: وما كان لِنَفْسٍ أن تَموتَ إلّا بإذنِ اللّهِ[1] كِتابًا مؤجَّلًا.

Nr. XV, 1^a.

يا نفسُ ما لكِ دون اللّه مِن واقِ

Sur. 13,34: وما لهم مِن اللّهِ من واقٍ. Der Anklang ist aber nur ein äußerlicher und scheinbarer. Umajja meint: „Außer Gott hast du keinen Beschützer“ [2]).

Nr. XXIII.

V. 1.

لكَ الحمدُ والمنُّ ربَّ العِباد انتَ المليكُ وانتَ الحَكَمْ

---

[1]) Zum Sinn dieses Ausdruckes s. Nöldeke a. a. O. G. 35 [Sch.].

[2]) Nach Sch.

Vgl. Stellen wie Sur. 34,1: ... وهو الحكيمُ ... الحَمْدُ للّه مَليك Sur. 54,55 (sonst مَلِك), in unserem Verse vom Metrum gefordert. حَكَم 6,114; sonst حَكيم oder خيرُ الحاكِمين 7,85 usw., أَحْكَمُ الحاكِمين 11,47 usw.

V. 2.

ودِنْ دينَ ربّك حتّى اليقين واجْتَنِبَنَّ الهَوَى والضَّجَمْ

Vers a ist eine metrische Umschreibung von Sur. 15,99: واعْبُدْ رَبَّك حتّى يأتيَك اليقين, V. b eine Umschreibung von 6,151: ولا تَتَّبِعْ أَهْواءَ الّذين كَذَّبوا بِآياتِنا. (Vgl. auch Sur. 2,114. 140. 5,52. 6,56. 13,37. 45,17).

V. 3.

مُحَمَّدًا أَرْسَلَه بالهُدَى فعاش غَنِيًّا ولم يُهْتَضَمْ

Zu V. a vgl. Sur. 61,9: هو الّذى أَرْسَلَ رَسولَه بالهُدَى (= 48,28. 9,33), zu V. b vgl. 39,8: ووَجَدَك عائلًا فأَغْنَى.

V. 8. 9.

أَطيعوا الرَسولَ عِبادَ الإِلٰهِ تُنَجَّوْنَ مِن شَرِّ يَوْمٍ أَلِمْ
تُنَجَّوْن مِن ظُلُماتِ العَذابِ ومِن حَرِّ نارٍ على مَن ظَلَمْ

Vgl. Sur. 24,55: وأَطيعوا الرَسولَ لَعَلَّكم تُرْحَمونَ (ähnlich 3,126), sodann 61,10: هل أَدُلُّكم على تِجارةٍ تُنْجيكم مِن عذابٍ أَليمٍ. Die Aufforderung zum Gehorsam gegenüber dem Propheten findet sich außerdem 4,62. 5,93 u. ö.

V. 12.

به خَتَمَ اللّهُ مَن قَبْلَه ومَن بَعْدَه مِن نَبِيٍّ خَتَمْ

Geht auf Sur. 33,40 zurück, wo Muḥammed خاتَمُ النَبِيّينَ heißt (vgl. dazu Goldziher, Muh. Stud. II,278).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000015

V. 13.

يَموتُ كما مات مَن قد مَضى يُرَدُّ إلى اللّه باري النَسَمْ

Bezieht sich auf Muḥammeds (von gewissen Frommen bezweifelte) Sterblichkeit, von der Sur. 15,99 (angeführt zu V. 2 dieses Gedichtes) und 21,35: أَفَإِنْ مِتَّ فهمُ الخالِدونَ die Rede ist.

V. 15.

وقَدَّسَ فينا بحُبّ الصَلاة جميعًا وعلّم خطَّ القَلَمْ

Sur. 96,4: الّذى عَلَّم بالقَلَمِ.

V. 16.

كِتابًا مِن اللّهِ نَقْرَأُ به فمن يَعْتريه فقدمًا أَتَمّ

Sur. 17,95: حتّى تُنَزِّلَ علَيْنا كِتابًا نَقْرَؤُهُ.

V. 18.

ودَفْع الضّعيفِ وأَكْل اليَتيم ونَهْك الحُدودِ فكلّ حَرَمْ

Vgl. Sur. 4,11: إنّ الّذين يأْكلون اليَتامى ظُلْمًا.

Nr. XXIV.

لَم يُخلَقِ السَماءِ والنُجوم
والشمسُ معْها قَمَرٌ يقوم
قَدَّرَهُ المُهَيْمِنُ القَيُّوم
والحشُّ والجَنَّةُ والنَعيم
إلّا لِأَمْرٍ شأْنُه عَظيم

Ausschmückung des Gedankens Sur. 21,16 = 44,38: وما خَلَقْنا السَّماءَ والأَرْضَ وما بَيْنَهُما لاعِبينَ, ähnlich 38,26, und vgl. 44,39. 15,8: ما خَلَقْناهُما إلّا بالحَقِّ. — Der Ausdruck المُهَيْمِن[1]) findet sich 59,23, القَيُّوم 2,256. 3,1. 20,110.

[1]) Schulthess („Or. Stud." 18) hält es für מְהֵימָן, Nöldeke, Neue Beitr. z. semit Sprachw. 27 für מהימן.

Nr. XXV.

V. 3.

جُدَدٌ وتَوْشيمٌ ورَسْمُ عَلامةٍ وخَزائنٌ مَفْتوحةٌ لا تُقْلَدُ

Zu den „Magazinen“, aus denen Gott die Schöpfung versorgt, vgl. Sūra 15,21 usw. Die Schlüssel zu ihnen sind in Gottes Hand: Sur. 42,10 (woraus sich 39,63 erläutert).

V. 15.

فأَتَمَّ سِتًّا فاستَوَتْ أَطْباقُها وأَتَى بسابِعةٍ فأَنَّى تورَدُ

Zu den sieben Himmeln vgl. Sur. 65,12: اللّهُ الّذى خَلَقَ سَبْعَ سَمَواتٍ und 23,88: ربُّ السَّمَواتِ السَّبْعِ; zu den „Stockwerken“ Sur. 67,3 = 71,14 خَلَقَ سَبْعَ سَمَواتٍ طِباقًا.

V. 27. 28.

وتَرَى شَياطينًا تَروغُ مُضاعةً ورَواغُها صبر اذا ما تُطْرَدُ

تُلْقَى عليها فى السَّماءِ مذلَّةٌ وكواكبٌ ترمى بها فتَعَرَّدُ

Daß die Satane mit Sternen beschossen[1]) und so vom Himmel ferngehalten werden, ist in verschiedenen Suren beschrieben. Vgl. 15,16: وحَفِظْناها مِن كلِّ شَيْطانٍ رَجيمٍ, 67,5: وجَعَلْناها رُجومًا للشَّيْطانِ; dazu 37,6. 7. 10.

BIBLIOTHEK Deutschem Morgenländischen Gesellschaft

V. 29.

Ist identisch mit LIV,2, s. unten.

V. 33.

رُسُلٌ يَجوبون السّماءَ بأَمْرِه لا يَنْظُرون ثَوآءَ مَن يتَقَصَّدُ

Von Engelboten ist Sur. 35,1 die Rede: جاعِلِ المَلائكَةِ رُسُلًا. Als Blitze funktionieren die Engel in der stilistisch ungeschickt gefaßten Stelle 13,14[2]).

[1]) Über رَجيم vgl. neuerdings Nöldeke, a. a. O. S. 47.

[2]) Gemeint ist hier zweifellos, daß sowohl Donner als Blitz von den Engeln besorgt werden. — Dagegen Sur. 25,27 handelt es sich um eine andere Vorstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000017

V. 39.

والشَهْرُ بين هِلالِه ومُحاقِه أَجَلٌ لِعِلْم الناس كيف يعدَّد

Vgl. Sur. 2,185: يَسْأَلونَك عَنِ الأَهِلَّةِ قُل هى مَواقيتُ للنّاسِ والحَجِّ; sonst heißt es sowohl von der Sonne wie vom Monde, daß sie zur Zeitrechnung dienen: 10,5. 17,13. vgl. 6,96.

Nr. XXVII.

V. 1.

إلٰهُ العالَمين وكلِّ أَرضٍ ورَبُّ الراسِياتِ من الجِبالِ

Der Ausdruck اله العالمين findet sich im Qorān nicht wieder, sondern statt dessen اللّٰهُ رَبُّ العالَمين (1,1. 7,52 u. ö.) oder einfach رَبُّ العالَمين (7,59. 65 u. ö.). Er ist wahrscheinlich wieder bloß des Metrums wegen gebraucht. — Zu den „verankerten Bergen“ V. b vgl. 13,3: مَدَّ الأَرْضَ وجَعَلَ فيها رَواسِىَ, ferner 15,19. 16,15 usw.

V. 2.

بَناها وابْتَنَى سَبْعًا شِدادًا بلا عَمَدٍ يُرَيْنَ ولا رِجالِ

Zu V. a vgl. Sur. 78,12: وبَنَيْنا فَوْقَكم سَبْعًا شِدادًا; zu V. b Sur. 13,2 = 31,9: رَفَعَ السَّمَواتِ بغَيْرِ عَمَدٍ تَرَوْنَها. (Die sieben Himmel: s. zu XXV,15).

V. 3. 4.

وسَوّاها وزَيَّنَها بنُورٍ من الشمس المُضيئَةِ والهِلال
ومن شُهُبٍ تَلَأْلَأُ فى دُجاها مَراميها أَشَدُّ من النِّصال

Vgl. Sur. 10,5: جَعَلَ الشَمْسَ ضِيآءً والقَمَرَ نُورًا; sonst wird die Erschaffung der Himmelskörper öfter erwähnt, z. B. 71,15. 25,26. زَيَّنَ mit Bezug auf dieselben: 15,16 f. 37,6 f. 41,11 usw. — V. 4 gibt sich deutlich als Parallele zu Sur. 72,8 zu er-

kennen, einerseits durch den Gedanken, andererseits speziell durch die Ausdrücke شُهُب und أَشَدُّ; dort heißt es: وأَنَّا لَمَسْنا السَّماءَ فَوَجَدْناها مُلِئَتْ حَرَسًا شَديدًا وشُهُبًا.

V. 5. 6.

وشَقَّ الأَرْضَ فانْبَجَسَتْ عُيونًا وأَنْهارًا من العَذْبِ الزُّلال
وبارَكَ في نَواحيها وزَكّى بها ما كان من حَرْثٍ ومال

Zum Ausdruck in V. 5ª vgl. 7,160: فانْبَجَسَتْ منه اثْنَتا عَشْرَةَ عَيْنًا, zum Gedanken 79,30f.: والأَرْضَ بعْدَ ذَلِكَ دَحاها أَخْرَجَ مِنْها ماءَها ومَرْعاها. Zu V. 6 vgl. Sur. 41,9: وبارَكَ فيها وقَدَّرَ فيها أَقْواتَها. — Endlich حرث ومال erinnert an Sur. 2,201: الحرث والنسل „Acker und Nachwuchs“, zumal wenn نسل sich auf das Vieh (= مال) bezieht. Hier wird das زُلال des vorigen Verses den Wechsel des Ausdrucks veranlaßt haben, da نسل unschön gereimt hätte.

V. 7. 8.

فكلُّ مُعَمَّرٍ لا بُدَّ يَوْمًا وذي دُنْيا يَصيرُ إلى زَوال
ويَفْنَى بعدَ جِدَّتِه ويَبْلَى سِوَى الباقي المُقَدَّسِ ذي الجَلال

Sur. 55,26. 27: كلُّ مَن عليها فانٍ ويَبْقَى وَجْهُ رَبِّكَ ذو الجَلالِ والإِكْرامِ. Die beiden Prädikate Allah's V. 8ᵇ sind ebenfalls qoranisch: ذو الجلال findet sich noch 55,78, und القُدُّوس, vom Dichter gewiß aus metrischen Gründen durch das Ptc. pass. ersetzt, 59,23. 62,1.

V. 9.

وسيقَ المُجْرِمون وهم عُراةٌ إلى ذات المَقامِعِ والنِّكال

Daß die Sünder nach qoranischer Vorstellung nackt in die Hölle kommen, geht aus Sur. 18,46 hervor: لَقَد جِئْتُمونا كما

خَلَقْناكم أَوَّلَ مَرَّةٍ im Vergleich mit 6,94. Zu V. b vgl. 22,21: ولهم مَقامِعُ من حَديدٍ.

V. 10.

فنادَوْا وَيْلَنا وَيْلًا طَويلًا وعَجّوا فى سَلاسِلِها الطِّوال

Vgl. Sur. 37,20: وقالوا يا وَيْلَنا هذا يَوْمُ الدّينِ (ähnlich 36,52). Die Ketten (سلاسل): 40,73 usw.

V. 11.

فلَيْسوا مَيِّتين فيَسْتَريحوا وكلُّهم بجَمْرِ النّارِ صالى

Sur. 14,20: ويَأْتيه المَوْتُ مِن كلِّ مَكانٍ وما هو بِمَيِّتٍ ferner 35,33: لهم نارُ جَهَنَّمَ لا يُقْضَى عليهم فَيَموتوا und 87,13 (= 20,76): ثُمَّ لا يَموتُ فيها ولا يَحْيا[1]).

V. 12. 13.

وحَلَّ المُتَّقون بِدارِ صِدْقٍ وعَيْشٍ ناعِمٍ تَحْتَ الظِّلال
لهم ما يَشْتَهون وما تَمَنَّوا من الأَفْراحِ فيها والكَمال

Aus 16,22. 23: ولَنِعْمَ دارُ المُتَّقين ... لهم فيها ما يَشآؤُن; 13,35: مَثَلُ الجَنَّةِ الّتى; 77,41: إنّ المُتَّقين فى ظِلالٍ وعُيونٍ ... وعِدَ المُتَّقين und ähnlichen Stellen (36,56. 4,60. 52,22 usw.) zusammengesetzt.

---

[1]) Eine Parallele hierzu findet man auch in der rabbin. Literatur, vgl. Beth ha-Midr. (Jellinek, 1853—78) II S. 50f. Rabbi Josua b. Levi sah in der Hölle folgendes: ומלאכים עומדים מכאן במקלות שלהן ומנטלין אותן (sc. die Sünder) על האש והן נשרפים כולם ... ולאחר כן מוציאין את הרשעים מן האש כאילו נשרפו ולא נגע בהם אש כלל וחוזרין ושורפין אותם וכן עושין להם ז׳ פעמים ד׳ ביום וג׳ בלילה d. h.: „Und Engel stehen daselbst mit ihren Stöcken und werfen die Sünder ins Feuer und sie werden alle verbrannt ... und darauf läßt man die Sünder aus dem Feuer herausgehen, als wenn sie nicht verbrannt wären und das Feuer sie gar nicht berührt hätte, und verbrennt sie abermals, und so geschieht ihnen siebenmal: vier am Tage und drei in der Nacht.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000020

Nr. XXVIII.

V. 10.

المُسْبِحُ الخُشْبَ فوق الماءِ سَخَّرَها خِلالُ جِرْيَتِها كأنّها عُوَمُ

Der Ausdruck سَخَّرَ findet sich in dieser Anwendung, wenn auch ohne Bezug auf die Sintflutgeschichte z. B. 45,11: سَخَّرَ لَكُمُ البَحْرَ لِتَجْرِيَ الفُلْكُ فيهِ بأَمْرِهِ, ähnl. 14,37.

V. 11.

تَجْرِي سَفينةُ نوحٍ في جَوانِبِه بكلّ مَوْجٍ مع الأَرْواحِ تَقْتَحِمُ

Sur. 11,41: وهِيَ تَجْرِي بهم في مَوْجٍ كالجِبالِ.

V. 12.

Der Ausdruck مَشْحونة „befrachtet“ Sur. 26,119. 36,41. 37,140.

V. 13.

حتى تَسَوَّتْ على الجودِيِّ راسيةً بكلِّ ما اسْتودِعَتْ كأنّها أُطُمُ

Zu V. a vgl. Sur. 11,46, wo der Gūdī als Landungsort der Arche genannt ist: واسْتَوَتْ على الجودِيِّ.

Nr. XXIX.

V. 3.

حينَ فيها من كلِّ ما عاشَ زَوْجٌ بين ظَهْرَيْ غَوارِبٍ كالجِبالِ

Sur. 11,42: قُلْنا احْمِلْ فيها مِن كلٍّ زَوْجَيْنِ اثْنَيْنِ.

V. 23.

إنّني زارِدُ الحَديدِ على الناسِ دُروعًا سَوابِغَ الأَذْيالِ

Sur. 34,10: وأَلَنَّا لَهُ الحَديدَ أَنِ اعْمَلْ سابِغاتٍ (sc. David) وقَدِّرْ في السَّرْدِ.

Nr. XXXI.

V. 1.

ثُمَّ لوطٌ اخو سَدومَ أتاها إذ أتاها برُشْدِها وهُداها

Der Name سدوم kommt im Qorān nicht vor, dafür steht قَوْمُ لوطٍ; andererseits wird Lot in bezug auf die Sodomiter أخوهم genannt, z. B. 26,160 f. Über Mahnreden Lot's an dieselben vgl. Sur. 7,78. 79. 27,55. 56. 26,165.

V. 2.

راوَدوه عن ضَيْفِه ثُمَّ قالوا قد نَهَيْناك أَنْ تُقيمَ قِراها

Zu V. a vgl. Sur. 54,37: ولَقد راوَدوه عن ضَيْفِه; anderwärts ist die Absicht der Sodomiter nur angedeutet (11,80. 15,67–69). Zu Vers b vgl. 24,57: قالوا أَخْرِجوا آلَ لوطٍ مِن قَرْيَتِكم; ähnlich 7,80. 26,167.

V. 4.

غَضِبَ القَوْمُ عند ذاك وقالوا أيّها الشيخُ خُطْبَةً نأْباها

Vgl. Sur. 11,81: قالوا لَقد عَلِمْتَ ما لنا فى بَناتِك من حَقٍّ وإنّك لَتَعْلَمُ ما نُريدُ.

V. 6.

أَرْسَلَ اللّهُ عند ذاك عَذابًا جَعَلَ الأَرْضَ سِفْلَها أَعْلاها

Sur. 11,84: فلمّا جاء أَمْرُنا جَعَلْنا عالِيَها سافِلَها; ähnlich 15,73 f.

V. 7.

ورَماها بحاصِبٍ ثُمَّ طينٍ ذى حُروفٍ مسوَّمٍ إذ رَماها

Im nämlichen Zusammenhang حاصِبًا: 54,34, حِجارة من طينٍ: 51,33. 34, . . . حِجارة مِن سِجّيلٍ مسوَّمةً: 11,84. Sonst vgl. noch 7,82. 26,172. 27,59 usw.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000022

V. 9.

فارَ تنّورُه وجاشَ بماءٍ طَمَّ فَوْقَ الجِبالِ حتّى عَلاها [1]

Sur. 11,42 und 23,27: وفارَ التَّنّورُ.

V. 10.

قيل للعبد سِرْ فسارَ وباللّهِ على الهَوْل سَيْرُها وسُراها

Sur. 11,43: وقالَ ارْكَبوا فيها بسمِ اللّهِ مَجْراها ومُرْساها.

„Es scheint fast, als habe der Dichter dem qoranischen مُرْساها, das ihm metrisch nicht paßte, das ähnlich klingende, aber etwas ganz anders bedeutende سُراها substituiert.“ [2])

V. 11.

قيلَ فاهْبِطْ فقد تناهَتْ بك الفُلْكُ على رأسِ شاهِقٍ مُرْساها

Vgl. Sur. 11,50: . . . قيلَ يا نوحُ اهْبِطْ بسَلامٍ منّا, und zu مُرساها die vorhin zu Vers 10 zitierte Stelle.

Nr. XXXII.

V. 1.

الا كلُّ شَيْءٍ هالِكٌ غَيْرَ رَبّنا ولِلّهِ ميراثُ الّذى كان فانيا

Sur. 28,88: كلُّ شَيْءٍ هالِكٌ إلّا وَجْهَهُ (Zum Gedanken vgl. auch 55,26–27, angeführt zu XXVII,7). — Zu V. b vgl. Sur. 15,23: „Wir führen ins Leben und in den Tod ونَحْنُ الوارِثون“, vgl. auch 28,58.

V. 8.

إلى المَلِكِ الأَعْلَى الّذى ليس فَوْقَهُ إلاهٌ ولا رَبٌّ يَكونُ مُدانيا

Sur. 30,2: ولَهُ المَثَلُ الأَعْلَى فى السَّمَواتِ والأَرْضِ; sonst ربّك الأَعْلَى: 87,1. 92,20.

---

[1]) Vgl. G. Weil, Bibl. Legenden 44. [Tysdall, The original sources of the Qur'ān S. 125; Ps.-Jonathan Gen. 7,10 רַהִיטִין, Tanchūma ed. Buber S. נח, 10, Power S. 211 f. und N. 5. Sch.]

[2]) Sch.

V. 9.

الا ايّها الإنْسانُ ايّاك والرَدَى فإنّك لا تَخْفَى من اللّه خافيا

لا يَخْفَى على اللّهِ, 40,16: لا تَخْفَى منكم خافِيَةٌ Sur. 69,18: منهم شَيْءٌ.

V. 10.

وايّاك لا تَجْعَلْ مَعَ اللّهِ غَيْرَه فإنّ سبيلَ الرُشْدِ أَصْبَحَ باديا

Die erste Vershälfte ist direkt Zitat aus 17,23 (17,41. 5,51): لا تَجْعَلْ مَعَ اللّهِ إلَهًا آخَرَ, nur mit Anpassung ans Metrum. — سَبيل الرُشْدِ steht 7,143.

V. 11.

حَنانَيْك إنّ الجِنَّ كانَتْ رَجاءَهم وأُمت إلهى رَبُّنا ورَجائيا

Vgl. Sur. 6,100. 34,40, wo gegen die Anbetung der Ginnen protestiert wird.

V. 14.

فقُلْتَ له يا اذْهَبْ وهرونَ فادْعُوَا إلى اللّهِ فِرْعَوْنَ الّذى كان طاغيا

Umschreibung von Sur. 20,45: اذْهَبْ إلى فِرْعَوْنَ إنّه طَغَى; vgl. 20,25. 26,9 ff. 79,17.

V. 16.

وقولا له أأنت رَفَّعْتَ هٰذه بلا عَمَدٍ أَرْفِقْ إذًا بك بانيا

Vgl. Sur. 13,2 = 31,9: اللّهُ الّذى رَفَعَ السَّمَواتِ بغَيْرِ عَمَدٍ.

Der zweite Stamm von رفع und بلا sind dem Metrum zuliebe gewählt.

V. 19. 20.

وقولا له مَنْ يُنْبِتُ الحَبَّ فى الثَرى فيُصبِحَ منه البَقْلُ يَهْتَزُّ رابيا

ويُخْرِجُ منه حَبّه فى رُؤُوسِه وفى ذاك آياتٌ لِمَنْ كان واعيا

Vgl. Sur. 20,55. 56, wo Moses vor Pharao spricht: ... وأَنْزَلَ مِنَ السَّماءِ ماءً فأَخْرَجْنا بِهِ أَزْواجًا من نَباتٍ شَتّى ... إنّ فى ذلك لَآياتٍ لِأُولى النُّهَى.

V. 21.

وأنت لِفَضْلٍ منك نَجَّيْتَ يونُسًا وقد بات في أَضْعافِ حوتٍ لَياليا

فالْتَقَمَهُ الحوتُ ... فلَوْلا ... لَلَبِثَ: Vgl. Sur. 37,142–144

في بَطْنِه. Ferner vgl. 68,48.

V. 30.

رَسولًا لهم واللّهُ يُحْكِم أَمْرَه يُبينُ لهم هل يُؤْنَسُ التُرْبُ باديا

كِتابٌ أُحكِمَتْ آياتُه: 11,1, يُحْكِمُ اللّهُ آياتِهِ: Vgl. Sur. 22,51.

Nr. XXXIII.

قالَتْ لِأُخْتٍ له قُصّيهِ عن جُنُبٍ وكيف تَقْفو بلا سَهْلٍ ولا جَدَدِ

وقالَتْ لِأُخْتِه قُصّيهِ فبَصُرَتْ به عن جُنُبٍ: Sur. 28,10.

Nr. XXXIV.

V. 15.

قال إنّي أنا الجُبيرُ على الناسِ ولا ربَّ لي علىَّ مُجيرا

Hier schreibt sich Pharao wörtlich das zu, was Sur. 23,90 Allahs Privileg ist: وهو يُجيرُ ولا يُجارُ عليه.

V. 18. 19.

فتَداعَى عليهمُ البَحْرُ حتّى صار مَوْجًا وراءه مُسْتَطيرا

فدَعَى اللّه دَعْوَةً لا يُهَنّا بعد طُغْيانِه فصارَ مُشيرا

Vgl. Sur. 10,90 ff.: „Und wir durchzogen mit den Kindern Israels das Meer, und Pharao und sein Heer folgte ihnen in Frevel und Feindschaft, bis ihn das Meer überflutete. Da sprach er: ‚Ich glaube, daß es keinen Gott gibt außer demjenigen, an den die Kinder Israels glauben und will mich Gott unterwerfen.‘ Ja jetzt, aber vorher hast du widerstrebt und warst ein Verderber. Aber heute wollen wir dich mit deinem Körper erretten,“ لِتَكونَ لِمَنْ خَلْفَكَ آيَةً „damit du

ein Zeichen seiest für deine Nachfolger". Auf die letzten Worte bezieht sich nach Schulthess فصارَ مُشيرا[1]).

V. 23.

كثَمودَ الّتى تَفَتَّكَتِ الدّينَ عُتيًّا وأُمَّ سَقْبٍ عَقيرا

Vgl. Sur. 54,23: كَذَّبَتْ ثَمودُ بالنُّذُرِ; 7,75: فعَقَروا النّاقَةَ وعَتَوا عَنْ أَمْرِ رَبِّهِم.

V. 24.

ناقة لِلْإِلٰهِ تَسْرَحُ فى الأَرض وتَنْتابُ حَوْلَ مآءٍ مُديرا

Vgl. Sur. 26,155: قالَ هذه ناقةٌ لَها شِرْبٌ ولَكم شِرْبُ يَوْمٍ مَعْلومٍ ولا تَمَسُّوها; vgl. 54,27. 28: Sonst ist von der Kamelin noch 7,71. 11,67. 17,61. 91,13 die Rede.

V. 25. 26.

فأَتاها أُحَيْمِرٌ كأَخى السهم بعضبٍ فقالَ كونى عَقيرا
فأَبَتَّ العُرْقوبَ والساقَ منها ومَضَى فى صَميمِه مَكْسورا

Aḥmars Name kommt in den qoranischen Erzählungen nicht vor, sondern er wird hier nur صاحِبُهم 54,29 oder أَشْقاها 91,12 genannt.

---

[1]) Schade, daß das Fragment hier plötzlich abbricht. Von einer Rettung Pharaos war hier, wie V. 19 zeigt, nicht die Rede, während jüdische Versionen sie kennen: s. „Or. Stud." 13 N. 1; Beth ha-Midr. II, S. 11: ויבאו בני ישראל בתוך הים ביבשה ויבאו אחריהם פרעה וכל חילו וטבעו בים ולא נותר מהם איש זולתי פרעה מלך מצרים אשר נתן הודאה לאל חי והאמין בו d. h. „Und die Kinder Israels kamen durch das Meer auf trockenem (Boden), und es folgten ihnen Pharao und sein ganzes Heer, und sie wurden im Meere ertränkt, so daß niemand von ihnen übrig blieb außer Pharao, dem Könige Ägyptens, der sich zum lebendigen Gotte bekannte und an ihn glaubte". Eine andere Belegstelle findet man bei Geiger, Was hat Muḥ. usw. S. 164, der mit Bezug darauf auch Sūra 10,90 ff. in diesem Sinne übersetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000026

V. 27 ff.

In diesen Versen wird erzählt, wie sich das Kameljunge auf einen Felsen stellte und einen Fluchschrei über die Ṯamūd gen Himmel sandte, worauf dieselben vernichtet wurden. Davon findet sich im Qorān nur eben eine Andeutung in Sur. 54,31: „Wir sandten einen einzigen Schrei gegen sie“ (صَيْحَةً واحِدَةً). Sonst handeln von dem Untergang der Ṯamūd noch 11,70. 41,16. 51,44. — Ganz fremd ist dem Qorān der Zug von der Entronnenen, V. 30 des Gedichts.

Nr. XXXV.

V. 1.

الحمدُ للّهِ مُمْسانا ومُصْبَحَنا بالخَيْرِ صَبَّحَنا ربّى ومَسّانا

Sur. 30,16: فسُبْحانَ اللّه حِينَ تُمْسون وحينَ تُصْبِحون; dazu Varianten wie 3,36. 6,52. 13,16. 24,36 usw.

V. 11.

والناس راتَ عليهم أَمْرُ ساعَتِهم فكلّهم قائلٌ لِلدّينِ أيّانا

Sur. 51,12: يَسْأَلون أَيّان يَوْمُ الدّينِ; ähnlich 7,186. 79,42 75,6. 10,49 und sonst. — Die Bezeichnung السّاعة = „Gerichtstag“: 30,11. 13. 54. 45,26 usw.

V. 15—17.

لا تَخْلِطَنّ خَبيثاتٍ بطَيّبةٍ واخْلَعْ ثِيابَك منها وانْجُ عُرْيانا

كلُّ امرِئٍ سَوْفَ يُجْزَى قَرْضَهُ حَسَنًا او سَيّئًا ومَدينًا كالّذى دانا

قالَتْ أَرادَ بِنا سُوءًا فقُلْتُ لها خَزيان حَيْثُ يقولُ الزورَ بُهْتانا

Vers 17 kann nicht wohl anders als auf die Josephgeschichte (vgl. Sur. 12,25) bezogen werden, ist aber kein eigentliches Zitat. Wenn V. 15, wie man annehmen möchte, von Haus aus zum nämlichen Gedichte gehört, so liegt es nahe, die zweite Vershälfte auf Gen. 39,12 zu beziehen, obgleich

die Worte auch bildlich verstanden werden könnten. Dann hat der Dichter nicht den Qorān, sondern eine andere Quelle benutzt[1]).

Nr. XXXVII,1. 2.

بَلَغَ المَشارِقَ والمَغارِبَ يَبْتَغى أَسْبابَ أَمْرٍ حَكيمٍ مُرْشِدِ
فرَأَى مَغيبَ الشمسِ عند مآبِها فى عَيْنِ ذى خُلُبٍ وثَأْطٍ حَرْمَدِ

(Dazu die andere Rezension: Var. in der Ausg. z. St.)

Sur. 18,83. 84: فأَتْبَعَ سَبَبًا حتّى اذا بَلَغَ مَغْرِبَ الشمسِ وَجَدَها تَغْرُبُ فى عَيْنٍ حَمِئَةٍ[2]).

Nr. XXXVIII.

V. 3.

فلا هى هَمَّتْ بالنكاح ولا دَنت إلى بَشَرٍ منها بفَرْجٍ ولا فَمِ

Sur. 66,12 = 21,91: ومَرْيَمَ . . . الّتى أَحْصَنَتْ فَرْجَها.

V. 4.

ولَطَّتْ حِجابَ البَيْتِ من دون أَهْلِها تَغَيُّبُ عنهم فى صَحارِىّ دَمْدَمِ

Sur. 19,16. 17: إذِ انْتَبَذَتْ مِن أَهْلِها مَكانًا شَرْقِيًّا فاتَّخَذَتْ مِن دونِهم حِجابا.

V. 6.

تَدَلَّى عليها بعدَ ما نامَ أَهْلُها رَسولٌ فلم يَحْصَر ولم يَتَرَمْرَمِ

Sur. 19,17: فأَرْسَلْنا إليها روحَنا فتَمَثَّلَ لَها بشرًا سَوِيًّا.

Der „Geist“ wird vom Dichter nachher, V. 12, implizite nachgeholt, indem die Empfängnis durch einen „Hauch“ geschieht.

---

[1]) Und zwar eine unbekannte. Schapiro, Die haggad. Elemente usw. 1907, führt nichts Entsprechendes an.

[2]) = حُمِّىَ der zweiten Rezension.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000028

V. 8.

. . . فانّنى رَسولُ مِنَ الرّحمٰن يأتيك بابْنَمِ

Sur. 19,19: إنّما أنا رسولُ رَبّك لِأَهَبَ لك غُلامًا .

V. 9.

فقالَتْ له أَنّى يَكونُ ولم أَكُنْ بَغِيًّا ولا حُبْلَى ولا ذات قَيِّم

Sur. 19,20: قالَتْ أَنّى يَكونُ لى غُلامٌ ولم يَمْسَسْنى بَشَرٌ ولم أَكُ بَغِيًّا, ähnlich 3,42.

V. 10.

أَأَحْرَجُ بالرّحمٰن إن كنتَ مُؤْمِنًا كَلامِىَ فاقْعُدْ ما بَدا لك او قُمِ

Sur. 19,18: قالَتْ إنّى أَعوذُ بالرّحمٰن منك إن كنتَ تَقِيًّا ,

von dem der Vers wohl nur des Metrums wegen abweicht.

V. 12.

— وما يَصْرِم الرّحمٰنُ مِلْأَمْر يُصْرَم

Ist Umschreibung von 19,21: وكانَ أَمْرًا مَقْضِيًّا .

V. 13.

فلَمّا أَتَمَّتْهُ وجاءتْ لوَضْعِه فآوَى لَهم مِن لومهم والتّندُّم

Der Ausdruck وضع ist qoranisch: Sur. 3,31.

V. 14.

وقال لها مَن حَوْلَها جِئْتِ مُنْكَرًا فحَقَّ بأن تُلْحَىْ عليه وتُرجَمى

Sur. 19,28: فأَتَتْ به قَوْمَها تَحْمِلُهُ قالوا يا مَرْيَمُ لَقد جِئْتِ شَيْئًا فَرِيًّا .

V. 15. 16.

فأَدْرَكَها مِن رَبِّها ثَمَّ رَحْمَةٌ بصِدْقِ حَديثٍ مِن نبىّ مُكَلِّم

فقال لها إنّى مِن اللّهِ آيَةٌ وعَلَّمَنى واللّهُ خَيْرُ مُعلِّم

Vgl. 19,31: قال إنّى عَبْدُ اللّهِ آتانى الكِتابَ وجَعَلَنى نبيًّا, dazu 19,21: ولِنَجْعَلَهُ آيةً لِلنّاسِ. — Zu V. 15 liegt die Vermutung nahe, daß das absolute مكلّم eine sklavische Anlehnung an . . . كَيْفَ نُكَلِّمُ مَن 19,30 ist. Allerdings hätte متكلّم nicht ins Metrum gepaßt[1]).

V. 17.

وأُرْسِلْتُ لم أُرْسَلْ غَوِيًّا ولم أَكُنْ شَقِيًّا ولم أُبْعَثْ بفُحْشٍ ومَأْثَمِ

Sur. 19,33: ولم يَجْعَلْنى جَبّارًا شَقِيًّا. In der zweiten Vershälfte sieht أُبْعَثْ wie eine Herübernahme aus 19,34 aus, wo es doch einen ganz anderen Sinn hat.

Nr. XXXIX.

V. 1.

مَن يَطْمِسِ اللّهُ عَيْنَيْهُ فليس له نورٌ يُبين به شَمْسًا ولا قَمَرا

Vgl. Sur. 36,66: ولَوْ نَشآءُ لَطَمَسْنا على أَعْيُنِهِم . . . فأَنّى يُبْصِرون.

V. 2.

فأُرْكِسوا فى حَميمِ النّار أَنّهم كانوا عُصاةً وقالوا الإِفْكَ والزُّورَا

Die Ausdrücke إِفْك und زُور sind qoranisch und stehen beide, wenn auch in anderem Zusammenhang, Sur. 25,5.

Nr. XL.

V. 3.

ام مَن تَلَظّى عليه واقِدةُ النار مُحيطٌ بهم سُرادِقُها

Sur. 18,28: إنّا أَعْتَدْنا لِلظّالِمين نارًا أَحاطَ بهم سُرادِقُها; 92,14: نارًا تَلَظّى.

---

[1]) Nach Sch.

V. 4.

ام مَسْكِنُ الجَنّةِ الّتى وَعَدَ الأَبْرارَ مَصْفوفةٌ نَمارِقُها

جَنَّةُ الخُلْدِ الّتى :Sur. 82,13 إنّ الأَبْرارَ لَفى نَعيمٍ ;25,16
وَعِدَ المُتّقون ;88,15 ونَمارِقُ مَصْفوفَةٌ.

V. 5.

لا يَسْتَوى المَنْزِلانِ ثَمَّ ولا الأَعْمالُ لا تَسْتَوى طَرائِقُها

Sur. 59,20 لا يَسْتَوى أَصْحابُ النّارِ وأَصْحابُ الجَنَّةِ ;32,18
افمن كانَ مُؤْمِنًا كمَنْ كانَ فاسِقًا لا يَسْتَوُون.

V. 6. 7.

هما فَريقانِ فِرْقَةٌ تدخُل الجَنَّةَ حَفَّتْ بِهم حَدائِقُها

وفِرْقَةٌ منهم أُدْخِلت النارَ فَساءَتْهم مَرافِقُها

Sur. 30,13 ويَوْمَ تَقومُ السّاعَةُ يَوْمَئِذٍ يَتَفَرَّقُون. Für حَدائِق
vgl. 78,32; وساءَتْ مُرْتَفَقًا 18,28.

V. 13b.

لِلْمَوْتُ كأْسٌ والمَرْءُ ذائِقُها

Sur. 3,182 = 21,36 = 29,57 كُلُّ نَفْسٍ ذائِقَةُ المَوْتِ.

Nr. XLI.

V. 1.

جَهَنَّمُ تلك لا تُبْقى بَغِيًّا وعَدْنٌ لا يُطالِعُها رَجيم

رَجيم (undeterminiert wie z. B. Sūra 15,34) = „Satan“, nach der herrschenden Annahme von Muḥammed aus dem Äthiopischen entlehnt (s. Fremdwörter). Aber vielleicht bedeutet es in unserem Vers appellativisch „ein Verfluchter“.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000031

V. 10.

فذا عَسَلٌ وذا لَبَنٌ وخَمْرٌ وقَمْحٌ فى مَنابِته صَريمُ

فيها . . . وأَنْهارٌ مِن لَبَنٍ . . . وأَنْهارٌ مِن Sur. 47,16. 17: خَمْرٍ . . . وأَنْهارٌ مِن عَسَلٍ[1]).

V. 11. 12.

ونَخْلٌ ساقِطُ الأَكْنافِ عِدٌّ خِلالَ أُصولِه رُطَبٌ قَميمُ

وتُفّاحٌ ورُمّانٌ ومَوْزٌ وماءٌ بارِدٌ عَذْبٌ سَليمُ

Sur. 55,68: فيهِنَّ فاكِهَةٌ ونَخْلٌ ورُمّانٌ: Zur Var. القِنْوان vgl. 6,99: ومِنَ النَّخْلِ مِن طَلْعِها قِنْوانٌ.

V. 13.

وفيها لَحْمُ ساهِرَةٍ وبَحرٍ وما فاهوا به لهمُ مُقيم

Sur. 56,21: ولَحْمِ طَيْرٍ ممّا يشْتَهون, ähnlich 52,22. Übrigens vgl. Nr. LV.

---

[1]) Eine ähnliche Schilderung des Paradieses finden wir Beth ha-Midraš II. S. 52 (ident. mit Jalq. Šim. Gen. Par. 20), welche insbesondere mit Vers 10, 17 und 18 unseres Gedichtes zu vergleichen ist: אמר רבי יהושע בן לוי שני מיערי כדכד יש בגן עדן . . . . ובשעה שהצדיק בא אצלם נפשטין משליו הבגדים שהיה עומד עמהם בקבר ומלבישים אותו שמונה בגדים של ענני כבוד ושני כתרים נותנים על ראשו אחד של אבנים טובות ומרגליות ואחד של זהב פרווים . . . . ומכניסים אותו במקום נחלי מים . . . . וכל אחד ואחד יש לו חופה בפני עצמו . . . . ומושכין ממנו ארבע נהרות אחד של שמן (חלב im Jalq. steht dafür:) ואחד של אפרסמין ושל יין ודבש d. h. „Es sagt rabbi Josua ben Levi: im Paradiese sind zwei Tore von Edelstein . . . . und wann der Gerechte dahin gelangt, läßt man ihn die Kleider ausziehen, in denen er im Grabe gestanden hatte, und läßt ihn acht Kleider von „Wolken der Herrlichkeit“ anziehen und setzt ihm zwei Kronen aufs Haupt, eine von Edelsteinen und Perlen, und eine andere aus Gold von Parwajim . . . . Und man bringt ihn an eine Stelle, wo Wasserquellen sind . . . . Und ein jeder hat ein Zelt für sich selbst . . . . und es fließen da vier Ströme: der eine von Öl (bzw. Milch), der andere von Balsam und von Wein, und Honig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000032

V. 14.

وحورٌ لا يَرَيْنَ الشمسَ فيها على صُوَرِ الدُمى فيها سُهوم

Die حور stammen aus d. Qorān (55,72 usw.).

V. 15.

نواعِمُ فى الأَرائِكِ قاصِراتٌ فهنّ عقائلٌ وهمُ قُروم

ارائك im nämlichen Zusammenhang Sur. 18,30. 36,56. 83,23; قاصِراتٌ scheint Abkürzung von قاصِراتُ الطَرْفِ 37,47. 38,52. 55,56 zu sein, auf Kosten des Sinnes oder wenigstens der Deutlichkeit (vgl. S. 47).

V. 16a.

عَلَى سُرُرٍ تُرَى مُتقابِلاتٍ

Sur. 37,43 = 56,15 heißt es على سُرُرٍ . . . مُتقابِلين mit Bezug auf die Paradiesbewohner.

V. 17. 18.

عليهم سُنْدُسٌ وجِيادُ رَيْطٍ ودِيباجٌ يُرَى فيها قُتوم

وحُلّوا من أَساوِرَ من لُجَيْنٍ ومن ذَهَبٍ وعَسْجدةٍ كريم

Sur. 76,21: عَلَيْهم ثِيابُ سُنْدُسٍ . . . وحُلّوا أَساوِرَ مِن فِضَّةٍ, 18,30: يُحَلَّوْن فيها مِن أَساوِرَ مِن ذَهَبٍ ويَلْبَسون ثِيابًا خُضْرًا مِن سُنْدُسٍ, und ähnlich 22,23. 35,30. 44,53.

Zu نَمارِق V. 17a (Var.) s. oben zu XL,4.

V. 19.

ولا لَغْوٌ ولا تأْثيمٌ فيها ولا غَوْلٌ ولا فيها مُليم

Sur, 52,23: لا لَغْوٌ فيها ولا تأْثيمٌ; ferner 56,24: لا يَسْمَعون فيها لَغْوًا ولا تَأْثيمًا, ähnlich 19,63. 78,35. 88,11. — 37,46: لا فيها غَوْلٌ.

Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000033

V. 20.

وكأسٌ لا تُصَدِّعُ شارِبيها يَلَذُّ بحُسْنِ رُؤْيَتِها النَديم

Sur. 56,18. 19: وكأسٍ مِن مَعينٍ لا يُصَدَّعون عَنْها; 77,44 f.: بكأسٍ . . . لَذَّةٍ للشّارِبين.

V. 21.

يصفَّق فى صِحافٍ من لُجَيْنٍ ومن ذَهَبٍ مُبارَكةٍ رَدوم

Sur. 43,71: يُطافُ عليهم بصِحافٍ من ذَهَبٍ.

Nr. XLII.

إنّ الحدائقَ فى الجنان ظَليلةٌ فيها الكواعِبُ سِدرُها مَخْضودُ

Sur. 78,32. 33: حَدآئِقَ وأَعْنابًا وكَواعِبَ أَتْرابًا; 56,27: فى سِدْرٍ مَخْضودٍ.

Nr. XLIV.

يَدْعون بالوَيْلِ فيها لا خَلاقَ لهم إلّا سَرابيلُ من قِطْرٍ وأَغْلالُ

Zur ersten Vershälfte vgl. oben XXVII,10 und die dort angeführte Parallele; zur zweiten 14,51: سَرابيلُهم مِن قِطْرانٍ.

Nr. XLV.

يُوقَفُ الناسُ للحِسابِ جَميعًا شَقِيٌّ معذَّبٌ وسَعيدُ

Zu يوقَفُ vgl. مَوْقُوفُون 34,30 im nämlichen Zusammenhang; zur zweiten Vershälfte vgl. 11,107: فمِنهم شَقِيٌّ وسَعيدٌ.

Nr. XLVI.

V. 1.

عند ذى العَرْشِ يُعْرَضون عليه يَعْلَم الجَهْرَ والكَلامَ الخَفِيَّا

Zur ersten Vershälfte vgl. 69,17. 18: . . . ويَحْمِلُ عَرْشَ رَبِّكَ

يَوْمَئِذٍ يُعْرَضون ; ذو العَرْش findet sich 17,44. 40,15 usw. Zur zweiten Vershälfte vgl. 87,7: إنّهُ يَعْلَمُ الجَهْرَ وما يَخْفَى.

V. 2.

يَوْمَ تَأْتيهِ وهْو ربٌّ رحيم إنّهُ كانَ وَعْدُه مأْتيًا

Die zweite Vershälfte[1]) findet sich wörtlich Sur. 19,62.

V. 3a.

يَوْمَ تَأْتيهِ مِثْلَ ما قالَ فَرْدًا

Zitat von Sur. 19,95: وكُلّهم آتيهِ يَوْمَ القِيامَةِ فرْدًا (vgl. 6,94. 19,83).

V. 7.

رَبِّ كُلًّا حَتَمْتَه وارِدَ النارِ كتابًا حَتَمْتَه مَقْضيًا

Sur. 19,72: وإنْ مِنكم إلّا وارِدُها كانَ على رَبِّكَ حَتْمًا مَقْضِيًّا.

V. 8.

رَبِّ لا تَحرِمَنّني جَنّةَ الخُلْدِ وكن ربِّ بي رؤُوفًا حَفيّا

Zu جنّة الخلد vgl. Sur. 25,16, zu رؤوف 2,138 (usw.), zu حفيّا 19,48 (7,187).

Nr. XLVII.

Var.

انّ يومَ الحِساب يومٌ عظيمٌ شابَ فيه الصغيرُ شَيْبًا طويلا

Sur. 73,17: إن كَفَرْتُم يَوْمًا يَجْعَلُ الوِلْدانَ شَيْبًا.

Nr. XLVIII.

الوارث الباعث الأَمْوات قد ضَمِنَتْ إيّاهُمُ الأَرْضُ في دَهْرِ الدهاريرِ

Vgl. Sur. 15,23: وإنّا لَنحن نُحيى ونُميتُ ونحن الوارِثون.

---

[1]) Vgl. Glossar zu Ṭabarī CIII.

Nr. XLIX.

V. 1.

والطوطَ نَزْرَعُه فيها فنَلْبَسُه والصوفَ نَجْتَزُّه ما أَدْفَأَ الوَبَرُ

Vgl. Sur. 16,82 (mit Bezug auf die Haustiere): ومِن أَصْوافِها وأَوْبارِها; und 16,5: فيها دِفْءٌ.

V. 5.

ويَوْمَ مَوعِدِهم أن يُحْشَروا زُمَرًا يَوْمَ التَغابُنِ إذ لا يَنْفَعُ الحَذَرُ

Sur. 54,46: بَلِ السّاعَةُ مَوْعِدُهم; ferner 39,71: وسيقَ الّذين كَفَروا إلى جَهَنَّمَ زُمَرًا. Die letzten Worte des Verses haben keine wörtliche Qorānparallele; vielmehr heißt es 20,108 (34,22): يَوْمَئِذٍ لا يَنْفَعُ الشَّفاعَةُ. — يوم التغابُن: Sur. 64,9.

V. 6.

مُسْتَوْسِقين مع الدّاعِي كأنّهم رِجْلُ الجَرادِ زَفَتْه الريحُ تَنْتَشِرُ

Ist Paraphrase von Sur. 54,7 f.: يَخْرُجون منَ الأَجْداث كأنّهم جَرادٌ مُنْتَشِرٌ مُهْطِعين إلى الدّاعِ.

V. 7—9.

وأَبرزوا بصَعيدٍ مستوٍ جُرُزٍ وأُنْزِلَ العَرْشُ والميزانُ والزُبُرُ
وحوسِبوا بالّذي ما يُحْصِهِ أَحَدٌ منهم وفي مِثْلِ ذاكَ اليَوْمِ مُعْتَبَرُ
فمنهمُ فَرِحٌ راضٍ بمَبْعَثِه وآخَرون عصَوْا مَأْواهمُ السَّقَرُ

Eine ähnliche Schilderung des Hergangs (abgesehen von der Wage in V. 7) finden wir Sur. 69,17 ff.: ويَحْمِلُ عَرْشَ رَبِّكَ . . . يَوْمَئِذٍ تُعْرَضون . . . فأمّا مَن أُوتِيَ كِتابَهُ بيَمينِه فيَقولُ هاؤُمُ اقْرَؤُا كتابِيَهْ إنّي ظَنَنْتُ أنّي مُلاقٍ حِسابِيَهْ فهو في عيشَةٍ راضِيَةٍ . . . وأمّا مَن أُوتِيَ كِتابَه بشِمالِه فيَقولُ يا لَيْتَني لم أُوتَ

كِتابِيَهْ ولم أَدْرِ ما حِسابِيَهْ; sonst ist von den Büchern am jüngsten Tage (ohne Erwähnung des Thrones) noch die Rede: 17,14. 15. 73. 18,47. 21,104. 45,27. 81,10. 84,7–12; der Ausdruck الزُّبُرُ dafür: 54,52. — Für die Wage beim jüngsten Gericht vgl. 21,48: وَنضَعُ الموَازِينَ القِسْطَ لِيَوْمِ القِيامَةِ; ferner 101,5.6: فأَمّا مَنْ ثَقُلَتْ مَوازِينُه فهو فى عيشَةٍ راضِيَةٍ وأَمّا مَنْ خَفَتْ مَوازِينُه فأُمُّه هاوِيَةٌ, ähnlich 7,7. 8. 23.104. 105. — Die Ausdrücke صَعِيدٌ جُرُزٌ (V. 7) finden sich Sura 18,7 wieder.

V. 10. 11.

يقول خُزّانُها ما كان عندكُمُ ألم يكُنْ جاءكم مِن رَبّكم نُذُرُ
قالوا بَلَى فأَطَعْنا سادة (1 بَطِروا وغَرّنا طَوْلُ هذا العَيْشِ والعُمُرُ

Vgl. Sur. 39,71: . . . وقال لَهم خَزَنَتُها ألم يَأْتِكم رُسُلٌ منكم سَأَلَهم خَزَنَتُها ألم يَأْتِكم نَذِيرٌ قالوا بَلَى . . . وُيُنذِرونكم; sodann 67,8. 9: قالوا بَلَى يَأْتِكم نَذِيرٌ, ähnlich 40,53. Für V. 11 vgl. 33,67: وغَرَّتْهمُ الحَيَوةُ الدُنْيا und 7,49: وقالوا رَبَّنا إنّا أَطَعْنا سادَتَنا وكُبَراءنا (vgl. 35,5. 45,34 usw.).

V. 12.

قالوا امْكُثوا فى عَذابِ اللّهِ ما لَكم إلّا السَلاسِلُ والأَغْلالُ والسُّعُرُ

Vgl. Sur. 76,4: إنّا أَعْتَدْنا لِلكافِرِين سَلاسِلَ وأَغْلالَ وسَعِيرَ. Daß die Verdammten in Fesseln liegen, findet sich auch 13,6. 34,32. 40,73.

V. 14.

وآخَرون على الأَعْرافِ قد طَمِعوا بِجَنَّةٍ حَفَّها الرُمّانُ والخَضِرُ

Vgl. Sur. 7,44: وعلى الأَعْرافِ رِجالٌ . . . لم يَدْخُلوها

1) Zu بَطِروا vgl. بَطَرًا Sur. 8,49. Hier wie Sur. 33,67 scheint Mt. 6,5 durchzuklingen (S. Schulthess z. St.).

وهم يَطْمَعون. Zu den paradiesischen رُمّان vgl. Sur. 55,68, zu خَضِرٌ 6,99.

V. 16.

إنّ الأَنامَ رعايا اللّهِ كُلّهمُ هو السَّليطَطُ فوق الأَرْضِ مُسْتَطِرُ

مُسْتَطِرُ: Offenbar aktivische Wendung des Gedankens Sura 54,53, wo مُسْتَطَرٌ = مَكْتُوب (Ṭabarī, Tafsīr XXVII,60). Ist aber die Var. مُقْتَدِرُ die ursprüngliche Lesart, so ist Sur. 54,54 zu vergleichen[1]).

Nr. L.

كيف الجُحودُ وإنّما خَلَقَ الفَتَى مِن طينٍ صَلْصالٍ له فَخّارُ

Vgl. Sur. 55,13: خَلَقَ الإِنْسانَ مِن صَلْصالٍ كَالْفَخّارِ; مِن صَلْصالٍ steht noch 15,26. 28. 33, sonst مِن طينٍ: 6,2 usw.

Nr. LI.

V. 1.

الحَمْدُ لِلّه لا شَريكَ له مَن لم يَقُلْها فَنَفْسَه ظَلَمَا

Vgl. Sur. 27,60: اللّهُ خَيْرٌ أَمّا يُشْرِكون . . . الحَمْدُ لِلّه. Der Ausdruck لا شَريكَ له steht Sura 6,163 (ähnlich öfters). ظَلَمَ نَفْسَه: 2,231. 4,110. 28,15 usw.

V. 2.

مِن سَبَأٍ الحاضِرين مَأْرِبَ إِذْ يَبْنون مِن دونِ سَيْلِه العَرِمَا

Vom سَيْل العَرِم der Sabäer ist Sur. 34,14. 15 die Rede.

---

[1]) Daß die beiden Wörter an jener Qorānstelle so nahe beisammenstehen, spricht deutlich genug für die qoranische Vorlage unseres Verses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000038

Nr. LII.

V. 1.

إنْ قيلَ مَن رَبُّ هٰذى السَّما فليس سِواه له يَضْطَرِبْ

Vgl. Sur. 23,88. 89: قُلْ مَن رَبُّ السَّمَواتِ السَّبْعِ ... سَيَقُولون لِلّٰه[1]); ähnlich 13,17. 29,61. 31,24. 18,13.

Nr. LIII.

V. 1.

الحَمْدُ لِلّٰه الّذى لم يَتَّخِذْ وَلَدًا وقَدَّرَ خَلْقَه تَقْديرَا

Der erste Satz bis وَلَدًا ist wörtlich = Sur. 17,111; ferner vgl. 25,1. 2: تَبارَكَ الّذى ... لم يَتَّخِذْ وَلَدًا وخَلَقَ كُلَّ شَىْءٍ فقَدَّرَه تَقْديرًا. Andere Stellen, wo der Prophet gegen die Vorstellung, daß Gott Kinder gezeugt habe, protestiert, sind z. B. 6,100 f. 18,3. 21,26. 39,6.

Nr. LV.

V. 1.

لك الحَمْدُ والنَعْماءُ والمُلْكُ رَبَّنا فلا شَىْءَ أَعْلَى منك مَجْدًا وأَمْجَدُ

Vgl. Sur. 64,1: لَهُ المُلْكُ ولَهُ الحَمْدُ. Über Gottes Herrscherwürde 6,73 usw.; vgl. auch zu V. 20 dieses Gedichtes. — مَجيد in bezug auf Gott Sur. 11,76.

V. 2.

مَليكٌ على عَرْشِ السَّماءِ مُهَيْمِنٌ لِعِزَّتِه تَعْنو الوُجوهُ وتَسْجُدُ

Für den Anfang des Verses vgl. XXIII,1 und XLVI,1 und die hierzu angeführten Stellen. — مُهَيْمِن findet sich 59,23 (vgl. XXIV,3). — Für V. b vgl. 20,110: وعَنَتِ الوُجوهُ لِلحَىِّ القَيومِ.

---

[1]) [Vgl. Nöldeke, Neue Beitr. S. 12, N. 4. Sch.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000039

V. 5.

مَلائِكَةٌ أَقْدامُهم تَحْتَ عَرْشِه بكَفَّيْهِ لولا اللّهُ كَلّوا وأَبْلَدوا

Von Engeln, die den Thron tragen, ist Sur. 40,7. 69,17 die Rede.

V. 7.

وسِبْطٌ صُفوفٌ يَنْظُرون قَضاءَه يُصيخون بالأَسْماعِ لِلوَحْيِ رُكَّدُ

Vgl. Sur. 78,38: يَوْمَ يَقومُ الرّوحُ والمَلائِكَةُ صَفًّا لا يَتَكَلَّمون إلّا مَن أَذِنَ لَهُ الرَّحْمٰن. Dazu 89,23.

V. 9.

وحُرّاسُ أَبْوابِ السَّمَوات دونَهم قِيامٌ عليها بالمَقاليدِ رُصَّدُ

Die Wächter (حَرَس) des Himmels sind Sur. 72,8 erwähnt [1]).

V. 10a.

فنِعْمَ العِبادُ المُصْطَفَوْنَ لِأَمْرِه

Sur. 21,26. 27: عِبادٌ مُكْرَمون . . . وهُم بأَمْرِه يَعْمَلون.

V. 11.

مَلائِكَةٌ لا يفْتُرون عِبادَةً كَروبِيَّةً منهم رُكوعٌ وسُجَّدُ

Sur. 21,19. 20: وَمَن عِنْدَه لا يسْتَكْبِرون عن عِبادَتِه . . . يُسَبِّحون . . . لا يفْتُرون.

V. 20a.

مَليكُ السَّمَواتِ الشِدادِ وأَرْضِها

Vgl. لِلّه مُلْكُ السَّمَواتِ والأَرْضِ Sur. 3,186. 24,42. 25,2 usw.

---

[1]) [V. b spricht von den Himmelsschlüsseln (Mt. 16,19, vgl. Wellhausen, Das Evangel. Matthaei z. St.); also ein ganz anderer Gedanke als in Gedicht XXV,3 (s. oben). Sch.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000040

V. 24.

وَنَفْنَى ولا يَبْقَى سِوَى الواحِدِ الّذى يُميتُ ويُحْيى دائِبًا ليس يَهْمُدُ

Für die erste Vershälfte vgl. XXVII,7. 8 und die hierzu angeführten Parallelen; daß Gott Leben und Tod verleiht, findet sich sehr häufig, so Sur. 2,260. 3,150. 6,95. 7,158. 9,117. 10,57 usw.

V. 25.

تُسَبِّحُه الطَيْرُ الجَوانِحُ فى الخفى وإذ هى فى جَوِّ السَّماءِ تُصَعِّدُ

Vgl. Sur. 24,41: أَلم تَرَ أَنَّ اللّهَ يُسَبِّحُ لَه مَنْ فى السَّمَواتِ والأَرْضِ وَالطَيْرُ صَافّاتٍ كُلٌّ قد عَلِمَ صَلاتَه وتَسْبيحَه; dazu vgl. noch 38,17. 18 (34,10).

V. 26.

ومِن خَوْفِ رَبّى سَبَّحَ الرَعْدُ فَوْقَنا وسَبَّحَه الأَشْجارُ والوَحْشُ أَبَّدُ

Daß der Donner aus Furcht Gott preist, findet sich Sur. 13,14: ويُسَبِّحُ الرَعْدُ بِحَمْدِه . . . مِن خيفَتِه; dasselbe von den Bäumen und Tieren Sur. 22,18: . . . أَنّ اللّهَ يَسْجُدُ لَه والشَّجَرُ والدَّوابُّ.

Nr. LVI.

عندنا صَيْدُ بَحْرٍ وصيدُ ساهِرَة

Sur. 5,97: أُحِلَّ لَكم صَيْدُ البَحْرِ وطَعامه . . . وحُرِّمَ عليكم صَيْدُ البَرِّ ما دُمْتم حُرُمًا.

Fragm. 1. V. 2.

بِإِذْنِ اللّهِ فاشْتَدَّت قُواهم على مَلَكَيْن وهْى لَهم وِثابُ

Der Ausdruck بِإِذْنِ اللّهِ findet sich Sur. 5,110. 97,4 usw.

Fragm. 2. V. 1.

دارٌ دَحاها ثُمَّ أَعْمَرَنا بهم وأَقام بالأُخْرَى الّتى هى أَنْجَدُ

Vgl. Sur. 79,30: والأَرْضَ بعدَ ذلك دَحاها [1]).

Fragm. 4. V. 3.

حَوْلَ شَيْطانِهم أَبابيلُ رِبِّيّونَ شَدّوا سَنَوّرًا مَدْسورا

Vgl. أَبابيل Sur. 105,3, رِبِّيّونَ Sur. 3,140.

Fragm. 5. V. 2.

حَتّى داوُدَ وابن عادٍ ومُوسَى وفُرَيْعٌ بُنْيانُه بالثِقالِ

V. b bezieht sich gedanklich auf Sur. 28,38, wo sich Pharao einen Turm bauen läßt, um zum Himmelsgott emporzusteigen.

V. 3.

وله الدِينُ واصِبًا وله المُلْكُ وحَمْدٌ له على كُلِّ حالِ

Sur. 16,54: ولَه ما فى السَّمَواتِ والأَرْضِ ولَه الدِينُ واصِبًا;

ferner vgl. 64,1: لَه المُلْكُ ولَه الحمد und die Parallelen zu LV,1.

Fragm. 6. V. 3.

الخَيْطُ الأَبْيَضُ ضَوْءُ الصُّبْحِ مُنْفَلِقٌ والخَيْطُ الأَسْوَدُ لَوْنُ اللَّيلِ مَكْمومُ

Ist eine Erklärung der Ausdrücke in Sura 2,183. Vgl. Geiger S. 90 oben, Power 211, N. 2.

Fragm. 7. V. 2a.

فأَنْبَتَ يَقْطينًا عليه برَحْمةٍ usw.

Sur. 37,146: وأَنْبَتْنا عليه شَجَرَةً من يَقْطينٍ.

---

[1]) Vgl. J. Hiš 148,7 (Zaid b. ʿAmr b. Nufail).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000042

Fragm. 8. V. 2.

وليس بها إلّا الرَقيمُ مجاورا وَصيدَهم والقَوْمُ فى الكَهْفِ هُجَّدُ

... أَنَّ أَصْحابَ الكَهْفِ والرَّقيمِ ... وهم رُقودٌ ... :Sur. 18,8. 17

وكَلْبُهم باسِطٌ ذِراعَيْهِ بالوَصيدِ.

Fragm. 12.

كُمَيْت بَهيم اللَّوْنِ ليس بفارِضٍ ولا بخَصيفٍ ذاتِ لَوْنٍ مُرَقَّمِ

بَقَرَةٌ لا فارِضٌ ... صَفْراءُ فاقِعٌ لَوْنُها :Vgl. Sur. 2,63 ff.

Zweiter Abschnitt.

Resultate.

Das vorstehende Material zeigt auf den ersten Blick, daß die Verwandtschaft zwischen unseren Gedichtfragmenten und dem Qorān eine sehr mannigfaltige, teils enge, teils weitere, ist, und daß sie sich zwar bei sehr vielen, aber keineswegs bei allen Gedichten nachweisen läßt. Es ist folglich zunächst zu unterscheiden zwischen den qoranisierenden und den übrigen Gedichten, und sodann bei jenen zu untersuchen, wie es um das Verhältnis zum Qorān des Näheren bestellt ist und ob die Bezeugung bei ihnen ungünstiger ist als bei jenen.

1. Von Anklängen an den Qorān oder direkten Berührungen mit ihm sind, soweit wir sehen, frei die Nummern I—XXII, d. h. die Gedichte, die sich auf profane und private Gegenstände beziehen (Ruhmeslieder auf den Stamm, Loblieder auf Freigebige u. dgl.). Nur Nr. VIII, die von at Tebrīzī, im Gegensatz zu Abū Tammām und anderen, in muslimische Zeit verlegt wird, erinnert in einem Ausdruck an den Qorān, aber ohne daß an eine direkte Abhängigkeit gedacht werden muß[1]). Und in Nr. XV, V. 1ª ist der Anklang an den Qorān, wie wir gesehen haben, ein rein äußerlicher. Übrigens bleibt dabei die Frage offen, ob dieser Vers von Haus aus zu demselben Gedicht gehört hat wie V. 2.

Dasselbe gilt von folgenden Nummern:

XXVI. Ein Einzelvers, in welchem von Gottes Weltherrschaft und seinem Wirken bei der Sündflut die Rede ist: Gegenstände, die bei Umajja oft wiederkehren. Aber

---

[1]) أَجَلْ، مُوَجَّل usw. kommen öfter in alten Gedichten vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000044

daß hier keine qoranischen Ausdrücke vorkommen, kann Zufall sein; das ganze, sonst verlorene, Stück kann ja doch solche enthalten haben.

Abgesehen vom Sündflutthema an sich haben wir auch in Nr. XXX,1 ff. keine direkte Abhängigkeit vom Qorān entdecken können; und das dazu gehörige Fragment 1, V. 2 darf wegen des Ausdrucks بإذن الله (s. o.) kaum als eine solche in Anspruch genommen werden. Dann ist aber das ganze Gedicht um so eher für echt zu halten, als es in den Versen 9. 12. ein Thema berührt, das dem Gedankenkreis des Qorāns völlig fremd ist.

Nr. XXXVI, wieder ein versprengter Vers und als solcher wenig beweiskräftig.

Nr. LIV soll nach den einen von Umajja, nach anderen von einem Heiden oder aber von Muḥ. herrühren (s. Sch. zur Übersetzung).

Endlich noch einige Einzelverse:

Nr. LVII. Wohl kommt der Ǧūdī einmal im Qorān vor, nicht aber der Ǧumud.

Nr. LVIII, vermutlich aus einer Legende stammend.

Nr. LIX aus der in Sūra 21,78 angedeuteten Legende.

Nr. LX. LXI. LXII, alle ohne erkennbaren Zusammenhang.

2. Alle übrigen Gedichte bzw. Fragmente weisen mehr oder weniger zahlreiche und deutliche Anlehnung an den Qorān auf. Wenn wir von VIII,4 und XV,1, von denen oben die Rede war, jetzt absehen, so lassen sich folgende Arten unterscheiden:

a) Anklänge an Qorānstellen, die ebensowohl auf gemeinsamer älterer Überlieferung beruhen können. — Hierher gehören XXIX,3. 23. Viele andere, wie in XXV,3. 27. XXXI,1. XXXII,11b. 30, XXXIX,1, XL,13b, Fragm. 2, V. 1, Fragm. 5, V. 2, sind in einem Zusammenhang erhalten, der jene Annahme ganz ausschließt.

b) Wörtliche Übereinstimmung ganzer Sätze mit dem Qorān, manchmal dem Versmaß oder Reim zuliebe leicht alteriert, haben wir oben an folgenden Stellen konstatiert:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000045

1) Nr. XXIII,2 und 3a. Es ist das Loblied auf den Propheten, das von Anfang bis zu Ende aus qoranischem Material zusammengesetzt ist, und zwar aus den verschiedensten Suren.

2) Nr. XXVII,2. Die 13 Verse, die von Gott als dem Schöpfer der Welt, von der Vergänglichkeit der Menschen und ihrem Los im Jenseits handeln, zeigen aber außerdem wörtliche Parallelen zum Qorān.

3) Nr. XXXI,2a und 9aα. Die beiden Verse gehören zu zwei Stücken, die wahrscheinlich Bestandteile eines und desselben Gedichtes sind. Jenes handelt von Lot und Sodom, dieses von Noahs Fahrt. Aber beide qoranisieren auch sonst, s. zu jenem die Verse 4. 6b. 7, zu diesem die Verse 10. 11.

4) Nr. XXXII, aus 3 Stücken (V. 1—6. 7—23. 24—51) zusammengesetzt, aber schon wegen des Reims auf ijā als Einheit wahrscheinlich, zeigt wörtliche Übereinstimmung mit dem Qorān in den Versen 1a. 9b. 10a. 16a. 16bα, sonstige in den Versen 1b. 7. 10b. 14. 19. 20. 21.

5) Nr. XXXIII, V. a, Einzelvers betreffend die Mosesgeschichte.

6) Nr. XXXVIII über Maria und die Geburt Jesu, in V. 10 und vielleicht 15 (s. o.). Im übrigen ist das Gedicht eine direkte Nachdichtung von Sūra 19.

7) Nr. XL, ein Memento mori, am Schluß von Vers 4. In den Versen 3—7 (von Paradies und Hölle) reflektiert sich dazu der Qorān durchweg.

8) Nr. XLI,19. 20a; dazu von V. 10 an beständig Reminiszenzen aus Sūra 55. 56. und anderen. Vgl. dazu رجيم in V. 1, wenn man die Übernahme dieses Wortes aus dem Äthiopischen erst dem Propheten zuschreiben will.

9) Nr. XLVI: Ausblick auf das Schicksal der Seele im Jenseits (V. 1—6) und Schlußgebet um die persönliche Seligkeit (V. 7—8). Wörtliche Zitate in den Versen 1b. 2b. 3a und 7; sonstiges Qoranische in den Versen 1 und 8. Besonders nach Sūra 19.

10) Nr. XLIX (über das jüngste Gericht) V. 6. 10. 11. 12. 14a. Sonstiges in den Versen 1. 5. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000046

11) Nr. LIII,1[a] und 1[b].

12) Nr. LV über Gottes Majestät im Himmel und auf Erden (V. 1—27) mit daran anschließender eindringlicher Selbstmahnung an den Tod (V. 28—38) zitiert in V. 26 deutlich den Qorān und ist in den vorhergehenden Versen durchweg aus qoranischen Elementen zusammengesetzt.

13) Fragm. 5, V. 3[a], wohl zu den beiden versprengten Versen Nr. XXIX gehörig, die ebenfalls qoranisieren.

14) Fragm. 7, V. 2, der zu Nr. XXXII (s. o.) gehören wird.

c) Umschreibungen oder Ausführungen qoranischer Sätze mit wörtlichen Zitaten untermischt: Nr. XXIV (Teleologischer Gedanke). XXV,15. 33. 39 (Kosmologie). XXXIV,15. 19 (Pharaos Untergang im Roten Meer). 23. 24 (Ṯamūd). XXXV,1 und 11 (Todessehnsucht). XXXVII,1. 2 (Alexanderzug). XLII (Paradiesbeschreibung). XLIV (Hölle). XLV (Gericht). XLVII, Zusatzvers (desgl.). XLVIII (Gott als Auferwecker der Toten). L (Der Mensch ein Tongefäß aus Gottes Hand). LI,1 (Monotheist. Bekenntnis), 2 (Damm von Ma'rib). LVI. Fragm. 6, V. 3. (Der weiße und schwarze Faden), zu Nr. XXVIII gehörig; Fragm. 8, V. 2 (Siebenschläfer), zu Nr. LV gehörig; Fragm. 12 (Rote Kuh), zu Nr. XXXVIII (s. o.) gehörig?

d) Vereinzelte Qorānausdrücke finden sich schließlich XXVIII,10–12. Fragm. 4, V. 3.

Wir sehen hieraus, daß wenn wir das Vorhandensein qoranischer Elemente in diesen Gedichten als Beweis für die Unechtheit ansehen wollten, so gut wie nichts von der ganzen Masse übrig bliebe[1]). In diesem Falle müßte die muslimische Tradition von Anfang an gänzlich falsch beraten gewesen sein, — und Umajjas Persönlichkeit, wie sie uns bereits in der Prophetengeschichte entgegentritt, keinerlei Spur hinterlassen haben. Aber irgendein alter Dichter muß diese Verse doch verfaßt haben, denn sie passen, gerade wegen

[1]) [Vgl. das skeptische Urteil Nöldekes in „Neue Beiträge“ 1910, S. 30. 161. Sch.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000047

dieser seltsamen Beziehungen zum Qorān, nur in die allererste Zeit des Islām. Wie spätere Nachahmungen des Qoräns aussehen, zeigt das Beispiel, das Tisdall[1]) anzuführen in der Lage war.

Etwas näher zum Ziele führt aber vielleicht eine genauere Betrachtung und Unterscheidung des Inhalts der wichtigsten Nummern.

Nr. XXIII, schlecht bezeugt, ist, selbst wenn es nicht vollständig vorliegen sollte, inhaltlich homogen, eine einheitliche bewußte Nachdichtung qoranischer Stellen. Ähnlich verhält es sich mit Nr. XXVII, das, wie jenes, nur aus einer einzigen und unkontrollierbaren Quelle überliefert ist, und mit Nr. XXVIII (s. o.), wo nur der frei erfundene Name der Wüste (V. 4) dem Qorān fremd ist.

Nr. XXIV (s. o.) (Teleologie) paßt vollständig zu den teleologischen Gedanken, wie sie in den vermutlich echten Stücken zum Ausdruck gebracht sind.

Das lange Gedicht Nr. XXV, in dem die Verse 15. 29. 33. 39 zum Teil wörtlich an den Qorān anklingen, berührt sich mit ihm sonst noch in den Gedanken, so nicht nur in V. 27. 28, sondern auch in V. 3: Gott als der „Schlüsselmeister" der irdischen Proviantkammern, wie im Qorān (s. o. z. St.). Aber diese Vorstellung steht bei dem Dichter in echt poetischem Zusammenhang, mitten in der geheimnisvollen primitiven Schilderung der Schöpfung. Das Gedicht — wohl annähernd vollständig erhalten und in allen seinen Einzelpartien einstimmig für Umajja bezeugt — ist überhaupt lehrreich für des Dichters Gedankenkreis. Er weiß qoranische Frömmigkeit mit altarabischer Überlieferung[2]) und gelehrtem Wissen[3]) überall zu vereinigen. So spricht er z. B. in V. 29. 30

---

[1]) Sch., Einl. 8 N. 4.

[2]) Vgl. oben S. 4 N. 1.

[3]) Wie weit dieses aus der Fremde importiert ist, müßte eine besondere Untersuchung lehren. Zu den jüdischen Vorstellungen, die Schulthess bereits erkannt hat, und den oben gelegentlich konstatierten sei hier noch auf folgende aufmerksam gemacht:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000048

in einem Atemzug von Gottes Majestät in Muḥammeds Weise und vom Verscharren neugeborener Mädchen als einer Sitte, die er ohne Polemik zum Vergleich heranzieht; oder V. 39 ff.

Die Vorstellung, daß die Erde vom Regenwasser begattet wird (XXV,10; vgl. Fragm. 6 V. 2, wo als Resultat dieser Begattung die Vegetation erscheint) findet sich wieder in Taanith 6b (identisch mit jer. Berachoth 14a); es handelt sich hier um die Erklärung des Umstandes, daß das Wort רביע, welches sonst „geschlechtlichen Umgang" bedeutet, auch als eine Bezeichnung für „Frühregen" gebraucht wird. Die Stelle lautet: אמר רבי אבהו מאי לשון רביעה דבר שרובע את הקרקע כדרב יהודה דאמר רב יהודה מיטרא בעלה דארעא הוא שנאמר כאשר ירד הגשם והשלג מן השמים ושמה לא ישוב כי אם הרוה את הארץ והולידה והצמיחה (zit. nach Goldschmidt. Der babyl. Talm. Berlin 1899. Bd. III S. 240) d. h. „Es sagt rabbi Abbāhū: warum wird er (der Frühregen) „rabi'a" genannt? — (weil er) Etwas ist, was die Erde begattet, gemäß der Meinung des Jehuda, denn Rab Jehuda sagte: ‚der Regen ist der Gatte der Erde', wie es geschrieben steht (Jes. 55,10): ‚Denn wie der Regen [und der Schnee] vom Himmel herabkommt und [dorthin] nicht zurückkehrt, er tränkte denn die Erde und machte sie gebären und machte sie sprossen . . . .'" [Vgl. jetzt S. Krauß, Talmudische Archäologie II 150 oben und 532 N. 13. Sch.] — Daß die Erde vom Regenwasser schwanger wird, findet sich auch Pirke r. Elies. (Warszawa 1852), 5,33 ff. hier heißt es, daß der Regen entweder aus den Wolken kommt oder direkt vom Himmel; im zweiten Falle ist die Vegetation um so reicher; dies ist nun folgendermaßen ausgedrückt: והעבים שואבין מים מן התהומות . . . . ובמקום שיפקד להם הקב״ה להעלות ולהמטיר שם מגשימים מיד הארץ מתעברת וצמחה כאשה אלמנה שהיא מיעוברת מזנות אבל כשירצה הקב״ה לברך צמחה של ארץ וליתן ציון של ברכות פותח אוצרות הטוב שבשמים וממטיר על הארץ שהן מים זכרים ומיד הארץ מתעברה ככלה שהיא מתעברת מבעלה הראשון וצמחה זרע של ברכה d. h. „Und die Wolken schöpfen Wasser aus den Wasserfluten und an der Stelle, wo Gott ihnen zu regnen befiehlt, da lassen sie den Regen herabfallen; sofort wird die Erde schwanger und blüht auf, wie eine Witwe, die von Hurerei schwanger ist; wenn aber Gott die Vegetation der Erde segnen will und den Kreaturen Nahrung geben will, dann öffnet er die guten Schätze, die im Himmel sind, und beregnet die Erde mit Wasser, welches männlich ist, und dann wird die Erde schwanger, wie eine Braut, die von ihrem ersten Gatten schwanger wird, und sprießt gesegneten Samen hervor."

Zur Vorstellung von der Trägheit der Sonne (XXV,47) vgl. Nedarim 39b; hier wird mit Bezug auf Ḥabaq. 3,11 (שמש ירח עמד זבלה) d. h. „die Sonne, der Mond blieben stehen am Zebul") die Frage gestellt, was wollen Sonne und Mond im Zebul, da sie doch am

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000049

vom Neumond als Zeitbestimmungsmittel nicht in der trockenen Art des Qorāns, sondern in weitläufiger wissenschaftlich-mythologischer Ausführung. Die Sonne muß jeden Morgen

---

Raqi'a befestigt sind; die Antwort lautet: עלו שמש וירח מרקיע לזבול ואמרו לפניו רבש"ע אם אתה עושה דין לבן עמרם אנו מאירים ואם לאו אין אנו מאירין באיתה שעה יורו בהם חצים וחניתות אמר להם בכל יום ויום משתחוי לכם ואתם מאירים בכבודי לא מחיתם בכבו' בשר ודם מחיתם (zit. nach d. Amsterdamer Ausg. von 1647) d. h. „Sonne und Mond kamen vom Raqi'a zum Zebul herauf und sprachen vor ihm: Herr der Welt! wenn du dem Sohne 'Amrams Recht verschaffst, so wollen wir leuchten, wenn aber nicht, so werden wir nicht leuchten; in dieser Stunde wurden sie mit Pfeilen und Spießen beschossen (und) er (sc. Gott) sagte zu ihnen: jeden Tag werdet ihr angebetet und (doch) leuchtet ihr; wegen meiner Ehre erhebt ihr keinen Widerspruch, wegen der Ehre eines Menschen („Fleisch und Blut") erhebt ihr Widerspruch." Es ist wohl anzunehmen, daß dieser Erzählung eine allgemeine Vorstellung von der Anstachelung der Sonne und des Mondes zugrunde liegt; diese Annahme bestätigt sich auch durch den Zusatz zur eben angeführten Stelle, wo es im Gegensatz zur Erzählung selber heißt: ובכל יום ויום יורין בהם חיצין וחניתות ומאירין d. h. „und jeden Tag werden sie mit Pfeilen und Spießen beschossen und leuchten." — Die Antwort Gottes ist insofern bemerkenswert, als sie als Seitenstück zu einer arabischen Überlieferung erscheint, wonach die Sonne sich deswegen aufzugehen weigert, weil sie ihren Anbetern nicht leuchten will (s. Sch. „Or. Stud." S. 16. N. 2; Sprenger, Muhamm. I S. 112). — Ferner ist XXV,43 der Mond — oder die Sonne? — als ein gekrönter Fürst geschildert. Hierzu vgl. P. r. El. 6,47 ff.: החמה רוכב במרכבה ויולה מעטר כחתן d. h. „Die Sonne fährt in einem Wagen und geht auf gekrönt, wie ein Bräutigam." Auch Chullin 60b sind Sonne und Mond als Fürsten gedacht, die miteinander um den Vorrang streiten; sie waren nämlich ursprünglich von gleicher Größe und der Mond protestierte dagegen in folgender Weise: אמרה ירח לפני הקב"ה רבנו של עולם אפשר לשני מלכים שישתמשו בכתר אחד אמר לה לכי ומיעטי את עצמך d. h. „Der Mond sprach vor Gott: Herr der Welt! ziemt es sich denn für zwei Könige, daß sie sich einer (und derselben) Krone bedienen? — da sprach er zu ihr: gehe und vermindere dich selbst."

Zur Vorstellung, daß Gott auf dem Throne von Feuer umgeben ist (XXV,25) vgl. Weber, System d. altsynagog. paläst. Theol. 1880 S. 160; sodann Pirke r. Eliez. 4,28: ואש מתלקחת סביבות לכסאו d. h. „und loderndes Feuer ist rings um seinen Thron herum"; und Beth ha Midr. III S. 162: וכמה הרים של אש וגבעות של להבה לפני כסא הכבוד d. h. „und wie viele Berge von Feuer und Hügel von Flammen sind vor dem herrlichen Throne". — Zur Unsichtbarkeit Gottes (XXXIV,4) vgl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000050

aufgepeitscht werden, daß sie ihre Pflicht unverkürzt erfülle, usw. Zum Schluß aber wieder ganz unerwartet eine Reflexion (V. 49) und eine Bitte um Vergebung der Sünde, deren Ursprung im Wein und Würfelspiel liege (V. 50).

Nr. XXVIII, V. 9—13 (vgl. Fragm. 6) ist in diesem zweiten qoranisierenden Teil zwar auch nur von Baġdādī überliefert; aber der erste steht trotz seiner Fremdartigkeit in offenbarem Zusammenhang mit ihm, sofern in V. 6 davon die Rede ist, daß Gott die Schlange infolge des Sündenfalls ihrer Füße beraubt habe (vgl. „Or. Stud." 13 und N. 6). Das ursprüngliche Gedicht hat also von Schöpfung und Urgeschichte (Noah) gehandelt, und der Dichter hat den Sündenfall mit einer poetischen Schilderung der Schicksalsschlange eingeleitet.

Nr. XXIX, wo die Verse 3 und 23 qoranische Parallelen haben, paßt sofort zu Umajjas Dichtungsart, wenn wir die von Dasūqī zwischen V. 20 und 21 überlieferten Verse hinzunehmen: er zieht aus der Erzählung von Isaaks Opferung die Moral, der Mensch solle sich in der Not nicht in die Enge treiben lassen, denn es gehe schließlich oft ganz anders, als er es denke.

Nr. XXXI: Die beiden Fragmente, die diese Nummer bilden, sind vielleicht der kleinste Teil des ursprünglichen Gedichts: sie behandeln aber Gegenstände, die in Sūra 11 erzählt werden, und nehmen sich wie eine Nachdichtung — unter Benutzung anderer Suren — aus (vgl. bes. V. 2 und 9).

Nr. XXXII zeigt wieder die charakteristische Verbindung von biblischer Urgeschichte mit altarabischem Legendenmaterial. Die Verse 24—51 hat Ǧāḥiẓ in einem und demselben Gedichte vorgefunden; aus seiner Bemerkung (Ḥaǰaw. II,119) ثم عاد ايضا فى ذكر الديك فقال ist sogar nicht einmal

---

Weber, Syst. S. 160; auch die Engel sehen ihn nicht (das. S. 161); sodann P. r. El. 4,47: והחיות עומדות אצל כסא הכבוד ואין יודיעות מקום כבודו d. h. „die Chajoth stehen vor dem herrlichen Throne und kennen nicht den Ort seiner Herrlichkeit".

Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die Rede, welche XXXII,13—20 Moses und Aaron vor Pharao halten, in einer ähnlichen Rede des Moses vor Pharao in Exod. rab. Par. 5 ihr Analogon findet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000051

mit Sicherheit zu erschließen, daß er zwischen den Versen 36 und 37 eine Partie ausläßt oder eine Lücke annimmt, — der Dichter kann da unvermittelt von einem Gegenstand zum anderen übergegangen sein, von der Noah- und Taubengeschichte zur Legende vom Raben und Hahn. Die qoranisierenden Partien, V. 1—6 und 7—23 sind weniger gut bezeugt. Für V. 7—23 kommt Zaid b. ʿAmr in Frage, für V. 5 Waraqa b. Naufal. Aber wenn V. 1 aus wörtlichen Reminiszenzen aus dem Qorān zusammengesetzt ist, so erinnert diese Versgruppe (1—6) doch wieder auffällig an Umajjas Lebensweisheit (vgl. besonders V. 3 und 5). Wenn übrigens, wie anzunehmen, das Fragment 7 mit V. 2 (Jonasgeschichte) zu diesem Gedichte gehört hat, so läßt sich daraus entnehmen, daß dieses, wie andere, die ganze biblische Geschichte durchbehandelt habe.

Nr. XXXIV. Das Qoranisieren erstreckt sich über die meisten Verse der Gruppe 15—32, die meist aus Pseudo-Balḫī stammen und vom Untergang Pharaos und der Ṯamūd handeln. Aber die von Ṭabari, Tafsīr überlieferten drei Verse 20—22 beziehen sich augenscheinlich auf die Wüstenwanderung der Israeliten und werden nicht weit von den Versen 14—19 abgestanden haben; sie zeigen aber auch jene Vorliebe für poetische Naturschilderung, wie sie Umajja besessen hat und wie sie in 5 ff. bei der Beschreibung der Tierwelt und dann wieder in dem Stücke V. 33 ff. über den Regenzauber zum Ausdruck kommt. Endlich sind V. 1—4 als einleitende Doxologie ganz in Umajjas Sinne.

In Nr. XXXV heben sich von den Versen 11. 15. 17 resp. 11—13. 15—16. 17 das Stück 1—10 und der Einzelvers 14 ab. Während sich zu letzterem überhaupt kein Zusammenhang erdenken läßt, tritt in jenen die Reflexion über Vergänglichkeit und Ziel des Menschenlebens auf, die in manchen anderen Gedichten wiederkehrt. Beachte in V. 9 die Anspielung auf die Pilgerfahrt, wie in Nr. XVI. In der Doxologie V. 1 braucht schließlich kein eigentliches Qorānzitat angenommen zu werden, sofern er sich nicht notwendig direkt auf zwei Gebetszeiten bezieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000052

Von Nr. XXXVII kann höchstens nur der versprengte V. 3 echt sein; das übrige ist schlecht bezeugt.

Nr. XL liegt in zwei Rezensionen vor und ist schwach bezeugt. Vgl. auch unten zu Nr. XLVII.

Nr. XLI[1]) enthält in ihrem ersten Teil V. 1—23 insofern heterogene Bestandteile, als die Verse 1—9[2]) in ihrer Höllenbeschreibung von den folgenden qoranisierenden auffällig verschieden sind und namentlich durch das Bild des Milchkamels (V. 7 ff.) in der Tat an Umajjas realistische Beschreibungen mehr erinnern als an den Qoran. Es liegt also die Möglichkeit vor, daß dieses Gedicht aus zwei Stücken verschiedener Herkunft zusammengesetzt worden ist und daß die in den Varianten mitgeteilten vier Verse die Einleitung zum echten Stück bilden. Und die Verse 22. 23, die mit ihren „Gelübdeträgern" an die مُتَلَمِّد und مُبَتِّل XXV,31 erinnern, mögen zu diesem Stück gehört haben; sie würden sogar direkt hinter V. 9 passen. Sicher ist die Gruppe V. 24—26 wieder ebenso unqoranisch wie im Sinne der Gedichte Umajjas: der fromme Hinweis auf die Sterne verglichen mit den Rennpferden.

Nr. XLVI. In diesem stark qoranisierenden Fragment fällt die persönliche Note in V. 4—6. 8 auf.

Nr. XLVII, ein memento mori, wird wie Nr. XL mit einer Todesvision in Verbindung gebracht (s. „Or. Stud." 6 (76) u. N. 1), ist aber bedeutend besser bezeugt wie jenes (z. B. durch J. Qutaiba). Der Zusatzvers bei Ṯaʿlabī und Masʿūdī ist vielleicht nicht von entscheidender Bedeutung, sofern das „Ergrauen der Kinder" bei einem furchtbaren Ereignis eine sprichwörtliche Redensart und auch im Qorān als solche anzusehen sein könnte[3]).

Nr. XLIX. Die Verse 5—13, 14—15 (aus Ps. Balḫī)

---

[1]) Die folgenden Beobachtungen zu dieser Nummer verdanke ich Prof. Schulthess.

[2]) رجيم V. 1 ist kein sicheres Kriterium, s. ob. z. St.

[3]) Vgl. Schulthess, Übers. XLVII N. 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000053

und V. 16 unterscheiden sich von V. 1. 2. 4[1]) wesentlich; sie sind aus Qorānphrasen zusammengesetzt, während jene echte Poesie enthalten und in der Betrachtung der Erde als „unserer Mutter“ mit XXV,11 zusammenstimmen. Der Anklang von V. 1 an den Qorān (s. o. z. St.) ist demnach ein rein zufälliger; übrigens scheint der Vers fast sekundär zu sein[2]).

Nr. LV beschränken sich die Parallelen zum Qorān auf die Verse 1—26 bzw. 27. Das Folgende aber, V. 28—38 steht inhaltlich nicht nur in sehr losem Zusammenhang mit dem Vorigen — der Anknüpfungspunkt wäre Gottes Ewigkeit im Gegensatz zur irdischen Vergänglichkeit (V. 22—24) —, sondern zeigt überhaupt eine ganz andere poetische Färbung und stellt das Todesverhängnis und den Vorgang des Sterbens selbst in Bildern und Ausdrücken dar, die durchaus der vorislamischen Poesie entsprechen. Es scheint demnach, als ob dieses Stück mit jenem von Haus aus gar nichts zu tun gehabt hätte. — Daß übrigens die Verse 1—27 kaum etwas anderes als eine Überarbeitung eines Fragmentes sind, von dem uns in Nr. XXV, V. 32—37 einige Verse erhalten sind, ist schon „Or. St.“ 78 (8),6–8 konstatiert.

Nach alledem lassen sich also unter den irgendwie mit dem Qorān zusammenhängenden Gedichten bzw. Fragmenten zwei Gruppen unterscheiden:

1. Nachdichtungen des Qorāns, und zwar:

a) solche, die an ein bestimmtes qoranisches Thema anknüpfen und dabei eine oder mehrere Suren zugrunde legen, nämlich XXIII, XXVII, XXXI, XXXII,1–23, XXXV,11–13. 15–16, XXXVIII, XLI,10–21, XLIX,5–16, LV,1–27 und viele Einzelverse. Einige von ihnen zeigen allerlei Ungeschicklichkeiten und Willkür, so Nr. XXXVIII,2. 10 (سوىّ) — siehe die Anmerkungen zur Übersetzung. — Vgl. auch die Hinweise auf metrische Abänderungen oben passim. So ist das häufige qoranische عِبْرة „Exempel“ in XLIX,8 dem Metrum zuliebe

[1]) V. 3 gehört nicht in diesen Zusammenhang, s. Sch. z. Übers.
[2]) S. Sch. Übers. z. St.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000054

durch مُعْتَبَرٌ ersetzt, das auch sonst vorkommt [1]) und zu dem der Qorān wenigstens den Imp. اعتبروا 59,2 hat. Ebenso im nämlichen Gedicht V. 12 السعير (Sūra 76,4 usw.) durch السُّعُرُ, das der Qorān nicht kennt. — XLIV,2 ist قطران in قطر verstümmelt (s. Anm. z. Übers.). Über قاصِرات XLI,15 s. oben S. 25.

b) Freie Impovisationen im qoranischen Stil und in qoranischen Ausdrücken sind XXIV, XL, XLVI.

2. Solche, in denen sich vereinzelte Qorānanklänge in der Umgebung von Gedanken befinden, die nach aller Überlieferung zu denjenigen Umajjas stimmen, nämlich Nr. XXV, XXVIII,9–13, XXIX, XXXIV,15–32.

Die unter 1a genannten Stücke fallen, scheint es uns, so sehr aus dem Rahmen der übrigen, daß wir sie dem Umajja ruhig absprechen können.

Was dagegen unter 1b und 2 steht, hängt enger unter sich zusammen, als es auf den ersten Blick scheint. Die Verwandtschaft mit dem Qorān beschränkt sich da nämlich entweder auf gedankliche Anklänge oder sie erklärt sich durch gemeinsame ältere Quellen. Jenes gilt von Nr. XXIV — die aramäischen Ausdrücke مُهَيْمِن und قَيّوم können ja sehr wohl der Ḥanifenpoesie angehört haben — und Nr. XXV. Die Noah- und Sintflutgeschichte aber Nr. XXVIII,9 ff. XXIX,1 ff, die Geschichte von Pharaos Untergang XXXIV,14–19 stammen zweifellos aus einer Überlieferung, die älter als der Qorān ist und aus der Muḥammed nicht als erster geschöpft hat. Selbstverständlich ist das endlich bei den Versen 23–32 dieses Gedichtes, ist doch die Legende von den Ṯamūd echt arabisch und konnte der Prophet unmöglich in anderem Sinne als dem der Exemplifizierung auf sie zurückkommen. Nur Nr. XL geben wir, wegen ihrer schlechten Bezeugung, und Nr. XLVI deshalb preis, weil sie, trotz der persönlichen Note, die darin zum Ausdruck kommt, wesentlich zur Gruppe 1a gehört.

[1]) [Nöldeke, Zur Grammatik des klass. Arabisch S. 19. Sch.]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000055

Folgende Übersicht stellt also unser bescheidenes Resultat vor Augen, das, wie es in der Natur der Sache liegt, im einzelnen höchst unsicher ist, aber wenigstens einen ersten Schritt zur Kritik des interessanten Materials bedeuten können wird. Natürlich mögen solche Gedichte, wie die in der Ausgabe voranstehenden Nr. I—XXII, zum Teil wieder aus anderen Gründen unecht sein[1]); uns beschäftigte von allen möglichen Gesichtspunkten lediglich das Verhältnis zum Qorān, ohne welches sich wohl eine reiche Erfahrung in der arabischen Poesie, nicht aber eine Dissertation, ein erschöpfendes Urteil über die Echtheitsfrage zutrauen dürfte.

Für echt dürften nach diesem Gesichtspunkte gelten:

Nr. I—VII. IX—XIV. XV,2. XVI—XXII (mit der vorhin erwähnten Einschränkung). XXIV. XXV. XXVI. XXVIII. XXIX, XXX. XXXII,24–51. XXXIV. XXXV,1–10. 14. XXXVI. XXXIX,1. XLI,1–9. 22–23. 24–26. XLVII. XLIX,1–4. LI. LV,28–38. LVII. LVIII. LX. LXI. LXII.

Für unecht:

Nr. XXIII. XXVII. XXXI. XXXII,1–23. XXXIII. XXXV,11–13. 15–17. XXXVII. XXXVIII. XL. XLI,10–21. XLII. XLIV. XLV. XLVI. XLIX,5–16. L. LIII. LV,1–27. LVI.

Zweifelhaft bleibt die Entscheidung bei:

Nr. VIII. XV,1. XXXIX,. XLVIII. LII. LIV. LIX.

Läßt sich auf Grund dieser Untersuchung auch nicht eine direkte Benutzung des Qorāns durch Umajja beweisen, so steht doch fest, daß er der Religion Muḥammeds außerordentlich nahe gestanden hat. So wäre es denn wohl denkbar, daß er, auf seine Weise, ebenso für die junge Religion Propaganda gemacht hat wie jener; wenn, wie bereits Schulthess[2]) gezeigt hat, gewisse Anzeichen für sein muslimisches Bekenntnis vorliegen, so dürfte noch an Ḥanifen wie ʿAbdallah b. Ǧaḥš erinnert werden, der ja auch schließlich zum Islam übergetreten sein soll[3]), oder Waraqa b. Naufal, von dem die Tradition das einstimmig bezeugt.

[1]) Vgl. Sch. Einl. S. 4 N. 3.

[2]) Einl. S. 8 oben.

[3]) J. Hiš. 143 ult.

Anhang.

Die in den Gedichten vorkommenden Fremdwörter.

Die von Prof. Schulthess (Einl. S. 4) hervorgehobene Tatsache, daß Umajjas Gedichte eine gewisse Vorliebe für Fremdwörter zeigen, machte eine genauere Untersuchung wünschenswert, teils um ihrem Verhältnis zu den ja auch nicht seltenen im Qorān nachzugehen[1]), teils um zu erfahren, ob sich die einzelnen Gedichte etwa auch in dieser Hinsicht unterscheiden und sich daraus ein neues Kriterium ergebe. Wenn die arabischen Philologen dem Dichter eine solche Vorliebe zuschreiben und in ihr geradezu ein Hindernis für die weitere Überlieferung sehen[2]), so haben sie damit kaum die beiden Trauerlieder bei J. Hiš 531 ff. gemeint[3]), sondern eben andere, die ihnen wirklich befremdlich waren.

Ein Kriterium im vorhin erwähnten Sinne liefern nun zwar, wie sich herausstellte, die Fremdwörter nicht. Trotzdem darf die Liste ein gewisses Interesse beanspruchen, teils um der Belege willen, teils weil sie einige seltenere Wörter enthält, darunter einige, deren fremde Herkunft bisher nicht

[1]) Eine Anzahl solcher Wörter sollen nur im Qorān und in unseren Gedichten vorkommen und sind dazu im Q. ἅπαξ λεγόμενα. Vgl. hierüber Sujūṭī's Itqān 285 ff. und die Einleitung zur Ǧamhara, wo sie durch die Verse als hocharabisch erwiesen werden sollen. [Sch.]

[2]) Aġ. III,187.

[3]) Hier finden sich nur مرزبان, بطريق, رطْل, قسطاس und das schon ganz für arab. anzusehende مهنّدة.

erkannt, oder wenigstens nicht öffentlich konstatiert war und die erst Prof. Schulthess in seiner Übersetzung oder mir privatim als solche gekennzeichnet hat.

Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß das Fehlen von Fremdwörtern in manchen Gedichten bzw. Fragmentchen, besonders solchen profanen Inhalts (Nr. II bis X. XIV. XVI. XVII. XXII. XXXIII. XXXVI. XLVII. XLVIII. LI bis LIV. LIX bis LXII) so wenig beweist wie das wiederholte Vorkommen längst eingebürgerter in vielen anderen.

Diejenigen, die im Qorān vorkommen, versehe ich mit einem Sternchen.

Je fremdartiger der Stoff, desto zahlreicher die Fremdwörter. Das lehrt Nr. XXV über die Weltschöpfung mit etwa 15 Fremdwörtern in 50 Versen, oder das vermutlich halb unechte Gedicht XLI über Paradies und Hölle mit deren 18 bis 20 in 26 Versen, oder das ebenfalls wohl nur halbechte LV über die himmlische Majestät mit deren 11 in 38 Versen.

Daß gewisse ungewöhnlichere Fremdwörter in verschiedenen Gedichten wiederkehren, könnte insofern auf einen und denselben Verfasser und zwar eben Umajja schließen lassen, als dieser zweifellos gern dasselbe Thema öfter variiert hat (vgl. z. B. die Sintflutgeschichte XXVIII,$_{10}$ ff. XXIX,$_1$ ff. XXX,$_1$ ff., die Legende von Hahn und Raben XXX,$_{12}$. XXXII,$_{37}$ ff.). Es finden sich nämlich auch sonst in diesen Gedichten gelegentliche Anklänge an seine Trauerlieder. Z. B. erinnert der Vergleich شيزى مثل الجوابى XVIII,$_1$ an جفان كالمناضح J. Hišām 531 ult.; der Vers I,$_5$ ist inhaltlich verwandt mit J. Hiš. 533,$_{17}$ und die Worte اذ قحط القطر wiederholen sich hier; zu القائلين وفاعلين XX,$_1$ vgl. القائلين الفاعلين J. Hiš. 531,$_{14}$[1]). Allein demgegenüber finden wir neben

---

[1]) Schwieriger wäre es schon stilistische Berührungen (vgl. Sch. Einl. 6 N. 1) aufzufinden. [Vielleicht dürfte da auf das steigernde ثُمَّ (vgl. Reckendorf, Synt. Verhältnissätze 472) hingewiesen werden:

مُبَتِّل XXV,3 von derselben fremden Bildung[1]) das Verbum تَبَتَّلَ im unechten Gedicht XXXVIII,2; ebenso kommt مُهَيْمِن als Prädikat Gottes nicht nur XXIV,3. XXV,29, sondern auch in dem unechten Vers LV,2 vor; und selbst Gedanken wie von der Unversieglichkeit der Magazine in Gottes Schöpfung XXXV,2 (vgl. XXV,3) kehren in unechten Versen wieder (LV,22). Das sonst bloß aus einer Quelle bekannte ساهِرة findet sich nur in zwei unechten Stellen (XLI,13 und XVI) ebenso اليقين (XXIII,2 und XL,2). Nach einigen dieser Fälle wäre es übrigens möglich, daß gewisse Verse direkt den echten Stellen nachgedichtet sind, wie wir es schon für Nr. LV,1–27 in größerem Maßstabe gefunden haben.

للضيف ثُمَّ الضيف J. Hiš. 532,2, بوهاء الف ثم الف Z. 15, سحجانه ثم سحجانا LVII, aber auch in dem unechten Gedicht XXXI,7: بحاصب ثم طين. Sch.]

[1]) [Fremd ist تَبَتَّلَ im christl.-asketischen Sinne (Ableit. von بَتول = ܒܬܘܠܐ; echt arab. ist die Wurzel überh. = „absondern“). Der II. Stamm wird wegen des Metrums statt dem V. gebraucht sein, wie تَبْتيلاً Sur. 73,8 statt تَبَتُّلاً, Sch.]

Liste der in den Gedichten vorkommenden Fremdwörter[1]).

1. Äthiopischer Herkunft.

*بَحْر „Meer“ (N. 60: „eher arab. als äthiop.“) XXVII,11. XXIX,1. LV,27. LVI,1.

جَنازَة „Totenbahre“ (N. 58) XXV,9.

*جَهَنَّم „Hölle“ (N. 34. 47) XLI,1. 2 Var. V (4).

*خُبْزٌ „Brot“ (N. 56) XXXIV,34 Var.

دِرْعٌ 1) „Panzer“ (N. 53) Pl. دُرُوعٌ XXIX,23. 2) „Frauenhemd“ XXXVIII,12. — دَارِعٌ Pl. ون-: LV,25.

*رَجِيمٌ appellativ. „verdammt“ (Wellhausen, Reste[2] 232, N.; N. 47) XLI,1.

*مُرْسًى „das Landen“ (N. 61) XXXI,11. — *راسٍ „feststehend“ XXVII,1 fem. ة „geankert“ (Schiff) XXVIII,13.

*شَيْطان „Satan“ (N. 34. 47) Fragm. IV,3. Pl. *شياطين XXV,27. — شاطِنٌ „widersetzlich“ Den. v. Vor. Fragm. 5,1.

*اعراف „hat Ludolf, Comm. Hist. Aeth. II,207 § 36 aus d. Äth. erklären wollen“. (Sch.)

*قَلَم „Schreibrohr“ (N. 50) I,4. XXIII,15.

---

[1]) Fr. = Fraenkel, Die aram. Fremdwörter im Arab. 1886. — N. = Nöldeke, Neue Beiträge z. semit. Sprachw. 1911.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000060

2. Aramäischer (griechischer, persischer) Herkunft.

*اريكة „Thronsessel mit Baldachin“ Pl. ارائك XLI,15. 17 Var. (Sch.?)

إِوَزّ „Gans“ (Fr. 117) XXXIV,10.

مُبَتِّل „von der Welt abgeschieden“ XXV,31. — تَبَتَّلَ XXXVIII,2 S. oben S. 51, N. 1.

بِرْقِعُ „1. Himmel“ XXV,16. S. „Or. Stud.“ S. 14 (84) f.

*بَرِيّة „Kreatur“ XXIX2. XXX,5. Var. XXXII,6. [Vgl. Nöldeke, Fünf Mo'allaqāt I,73. Sch.].

برى „schaffen“ (Schwally, ZDMG LIII,201) XXIII,13. LV,21.

بطْرِيقْ πατρίκιος (Fr. 279) I. Hišām 531,15.

تِجار „Kaufleute“ (Fr. 158. 181) XV,2.

تُفّاحْ „Äpfel (Fr. 140. 142) XLI,12.

تَلّ „Hügel“ XLVII,2: als schlechte Var. zu تِلال, Sch.).

*تَنّورْ „Feuerofen“ (Fr. 26) XXXI,9 XXXII,5 Var.

تين „Feigen“ (Fr. 148) XLI,12 Var.

*جابِيَةْ „Zisterne“ (Fraenkel BA III,74) XVIII,1.

جِرابْ „Schlauch“ (Fr. 81) XXX,10.

*جَنَّةْ „Garten“, „Paradiesgarten“ (Fr. 148 N. 42.) XXIII,14. XXIV,4. XL,4. 9. XLIII. XLVI,8. XLIX,14. Pl. جِنانْ: XLII.

*جُنْدْ „Heer“ (Fr. 238) LV,10. — مُجَنَّدْ „gesammelt“ LV,10.

جَوْنْ „dunkel“ (N. 94) XXXII,25.

جَيْش „Heer“ (Fr. 238) I,1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000061

حَنَانَىْ رَبّنا „unser Herr sei gegrüßt“ XLVIII Var. V. a. — حَنَانَيْكَ XXXII,11. (Sch.: „die Gnade des“).

*حانية „Weinbude“ (Fr. 172, N. 45. 23, N. 1) Pl. حَوانٍ XXXII,36 Var.

خِزَانَة „Magazin“ Pl. *خزائن XXV,3. XXXV,2.

خَازِنْ „Wächter“ Pl. خُزّانْ „Wächter“ (der Hölle) XLIX,10.

*خطأ „Sündigen“ (Schwally, ZDMG LII,132, N. 36) XLI, Var. Vers ٢. *خَطَأٌ „Fehltritte“, „Sünden“ (N. 36) XXXII,22.

*خَمْرْ „Wein“ (Fr. 160 f.) XXXII,51. Var. V. 36. XLI,10.

*خِنْزِير „Schwein“ (Fr. 110 f.) XXXIV,9.

دسر: مَدْسُورْ „genagelt“ (Sch.) Fragm. 4,3.

دُسْقَانْ „Zwischenträger“ (Sch.) XXXV,13.

دِمَقْسْ „Seide“ (Fr. 40) XLI,17 Var.

دُمْيَة „Bild“ (Fr. 272) XLI,14.

دهن Öl (Fr. 147) Pl. دهان Fragm. 5,1.

دِيباجْ „Brokat“ (Fr. 41) XLI,17.

ديك „Hahn“ (Fr. 116) XXX,12. XXXII,38 Var. zu V. 36. Pl. دُيُوك XXXIV,13.

*دين „Religion“ XXXIV,23; Verb. deriv. XXIII,2. XXXII,12. 23 (Var.).

رِبّيّ „tausend“ (Sch.) Pl. رِبّيُّونَ Fragm. 4,3.

رزق „Unterhalt“ XLIX,15 (Fr. De voc. peregr. 25 nach Lagarde).

رسم Var. رشم „zeichnen“ (Fr. 137. 250) XXXIV,38.

رِطْل „Gewichtstein“ (Fr. 202) I Hišām 532,6.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000062

رُمَّانٌ* „Granatapfel“ (Fr. 142, N. 42) XLI,12. XLIX,14.

رَيْطَة „Umhang“ (Fr. 50) Pl. رِيط XLI,17.

الزَّبُرُ* „Heilige Schrift“, „Psalter“ (Fr. 248) XLIX,7. Fragm. 3.

زُجاجَة* „Glasgefäß“ (Fr. 64) XXV,18.

زرد „zu Panzern machen“ (Fr. 241) XXIX,23.

زِمامٌ „Kamelzügel“ (N. 41) XII,3.

زَمَن „Zeit“ Pl. أَزْمان: أَزْمانَ „zur Zeit, wo“ XXV,5. (N. 44).

زَوْجٌ* „Paar“ (N. 44) XXIX,3.

زُورٌ* „Trug“ „Lüge“ (Fr. 273) XXXV,17. XXXIX,2.

زَيْتٌ* „Ölbaum“ (Fr. 148, N. 42) Fragm. 6,1.

سبّح* „preisen“ XXXII,22. XXXVIII,11. LV,25. 26 (dto). 27. LVI. — سُبْحان „Lob“ LVII; سُبْحانَهُ „Lob ihm“ LV,18. LVII.

سِبط* „Stamm“ (von Engelwesen) (Fr., De voc. peregr. 21) LV,7.

سَبِيلٌ* „Weg“ (Schwally, ZDMG LIII, 197) XXXII,13.

سجد* „sich huldigend niederwerfen“ (Schwally a. a. O. 134; N. 36) XXV,29. LV,2. Ptc. act. ساجد LV,12. Pl. سُجَّدٌ; LV,11.

سربال „Rock“ (Fr. 47) XXIX,14. Pl. *سرابيل: XXIX,18. XLIV.

سرادق* „Zelt“ (Fr. 29) XL,3.

سطر* „schreiben“ (Fr. 250) مُسْتَطِر; XLIX,16.

سفينة* „Schiff“ (Fr. 216) XXVIII,11. XXX,7. XXXI,8.

سِكِّينٌ* „Schlachtmesser“ (Fr. 84) XXIX,15.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000063

سلسلة „Kette“ (Fr. 76. 290, N. 42) Pl. *سَلاسِل: XXVII,10. XLIX,12.

*سُلْطان „Macht“ (N. 39) سُلْطَانًا: XXXV,2 Var.

*سُنْدُسٌ „feine Seide“ (Fr. 41) XLI,17.

سَنَوَّرٌ „Panzer“ (Fr. 240) Fragm. 4,3.

*ساهِرَة „Erde“ XLI,13. LVI. (Sch. z. Übers.).

ساهور (?) „Mondscheide“ XXV,40.

*ساعة „Stunde“ (N. 44) XXXII,39. XXXV,11.

*سوق „Markt“ (Fr. 187) XV,2.

شَحِيطٌ „Schlachtopfer“ (?) XXIX,11 (s. Sch. z. St.).

صقر „Falke“ (Fr. 115 f.) Pl. صُقُور: XXXIV,13.

صاقورة Attribut des 3. Himmels XXV,19 (Sch. „Or. Stud.“ 15).

*صلاة „Gebet“ XXIII,15.

*صُورَة „Bild“ (Fr. 272) Pl. صُوَرٌ: XLI,14.

*صام „fasten“ (N. 36) XLI,22.

طَبَقَة „Abteilung“, „Klasse“. Pl. a) أَطْباق „Schichten“ (der Himmel) XXV,15. b) *طباق „Schichten“ (d. Erde) LV,17. (Sch.).

*الطُّوفانُ „die Sintflut“ (Fr., De voc. peregr. 22) XXVI. XXX,10.

*طين „Ton“ (Fr. 8) XXX,3. XXXI,7. XXXII,31. L.

*عَدْنٌ „Eden“ XLI,1; Var. V. (4) (Sch.).

عَسْجَدَة e. Art Gold (Fr. 151) XLI,18.

*فَخّارٌ „Töpfer“ (Fr. 70. 257, N. 45, N. 2) L.

*فردوس παραδεισος (Fr. 149) Pl. فرادیس: XLIII.

فسيط „Dattelstiel“ Fragm. 4,4 (? s. Sch. Übers. z. St.).

فصّ „eingelegter Stein“ (Fr. 59) Pl. فُصُوص: XXV,25.

فطير „Ungesäuertes“ (Schwally, ZDMG LIII, 200) XXXIV,34.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000064

فُوفَةٌ „Wollstreifen“ Fragm. 4,4 (s. Sch. Übers. z. St.).

قِدْرٌ „Kochtopf“ (Fr. 63) XIII,3.

*قُدْس „Heiligkeit“ (N. 35) LV,8. — *قَدَّسَ „für heilig erklären“: XXIII,15. مُقَدَّس (Gott): XXVII,8.

*قُرْبانٌ „Opfer“ XXXV,12.

قِرْق „Kreisel“ Fragm. 1,5 (Sch.).

*قِسّيس „Priester“ (N. 37) Pl. قَسَاقِسَة: Fragm. 3,1.

*قُسْطاس „Wage“ (Fr. 198, Vollers, ZDMG L, 633). I. Hiš 532,6.

*قَصْر „Burg“ (Fr. 234) Pl. قصور XIX,3.

*قطٌّ „Schriftstück“ (Fr. 249) I,4.

قِطْر „Pech“ XLIV „Es bedeutet hier gewiß dasselbe, was in Sura 14,51. *قطران“ (Sch.). (Fr. 150 f.).

مِفْلاد „Schlüssel“ (Fr. 15 f.) Pl. *مَقاليد: LV,9. — قلد IV „verschließen“: XXV,3. LV,27.

قلع „Segel“ (Fr. 224) Pl. أَقْلاع: XXIX,1.

*القَيُّوم „ewig“ (Gott) (Fr., De voc. peregr. 23). XXIV,3.

*القِيامَةُ „Auferstehung“ Fragm. 8,3 (Sch.).

كَبْشٌ „Widder“ (Fr. 109) XXIX,18.

كَبْلٌ „Fußfessel“ (Fr. 243) Fragm. 5,1 Var.

*كتاب „Buch“ (Fr. 249) XXIII,16.

كُرُوبِيٌّ „cherubisch“ LV,11 (Sch.).

كِير „Feuerherd“ LVIII (Sch.).

لجم IV. „zäumen“ (N. 41 f.). Ptc. مُلْجَم: XLI,5.

لُجَيْن „Silber“ (Fr. 152) XLI,18. 21.

مُتَلْمِذُ „als dienender Bruder lebend“ XXV,31. (Sch.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000065

تَلْميذٌ „Schüler“ (Fr. 254) Pl. تَلامذَةٌ: XXV,12. (Var. تلاميذُ) تلاميذ: XXV,36.

مَرْزُبانٌ „Markgraf“ Pl. مَرازِبَة I Hišām 531,10. (Sch.).

مَلائكُ (pl.) „Engel“ (N. 34. Fr., De voc. peregr. 20) XXV,16. usw.

مَوْزٌ „Mauzfrüchte“ XLI,12 [1]).

مِيناً „Hafen“ (Fr. 231 f.) XXX,2.

نَبىٌّ „Prophet“ (Fr., De voc. peregr. 20) XXIII,10 ff. XXXV3. XXXVIII,15.

نُمْرُقَةٌ „kleines Kissen“ (Fr., De voc. peregr. 8) Pl. *نَمارق XL,4.

*نَهَرٌ „Strom“ (Fr. 285) XXVII,5. LV,3.

نُوتِىٌّ „Schiffer“ (Fr. 221. N. 61.) Pl. نَوَات: XXXII,27.

*نُونٌ „Fisch“ (Fr. 121) Pl. نينان: LV,27.

*مُهَيْمِنٌ „treu“ (N. 27) XXIV,3. XXV,29. LVII,2.

مُهَنَّدَةٌ „indisches Schwert“ (Fr. 240) I. Hišām 532,8.

ورد V „rosenrot werden“ (Fr., De voc. peregr. 11) XXV,46.

*ياقُوت „Rubine“ (Fr. 61. N. 40) XXV,25.

*اليَقينُ „Tod“ (Fr. 273) XXIII,2. XL,2.

*يَمٌّ „Meer“ (Fr. 231.) XXVIII,10. Var.

---

[1]) [ܡܘܙ, Löw, Aram. Pfl. S. 336; ܡܘܙܐ Anton. Rhetor cod. Gott. 18v. Sch.]

Lebensabriß.

Ich, Israel Frank-Kamenetzky, mosaischer Konfession, bin am 13. Februar 1880 in Wilna (Rußland) geboren. Meine Vorbildung empfing ich auf der Realschule zu Wilna in den Jahren 1890—1898. Im Herbst 1902 wurde ich auf der Universität Leipzig immatrikuliert, wo ich zwei Semester verbrachte. Im Herbst 1903 kam ich an die Universität Berlin, wo ich mich fünf Semester aufhielt, bis Ostern 1906. Nach dreijähriger Unterbrechung — inzwischen hatte ich die Ergänzungsprüfung im Lateinischen und Griechischen im Umfang eines klassischen Gymnasiums bei der Prüfungskommission des Wilnaer Unterrichtsbezirks abgelegt — wurde ich Ostern 1909 in Göttingen immatrikuliert, wo ich zwei Semester verbrachte, und Ostern 1910 kam ich nach Königsberg.

Meine Lehrer sind gewesen: Herr Professor Goedeckemeyer, Heinze, Husserl, Ed. Meyer, Peiser, Pfleiderer, Rahlfs, Rost, Schulthess, Sethe, Simmel, Smend, Stumpf, Volkelt, Wellhausen, Winkler, Wreszinski, Wundt u. a.

Allen diesen Herren sei hier mein innigster Dank ausgesprochen.

Zu besonderem Danke bin ich Herrn Professor Schulthess verpflichtet, der mir das Thema zur Ergänzung seiner Ausgabe überwiesen und mich von Anfang an mit wertvollen Winken und Ratschlägen unterstützt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:5-12184/fragment/page=00000067

De 11 420

ULB Halle
001 063 634
3/1

D

Nur für den Lesesaal

BIBLIOTHEK
der
Deutschen
Morgenländischen
Gesellschaft.